

# Beilage 1: Substantive

---

Abstrakta

Eigennamen

Gattungsbezeichnungen

## Eugen Ruge: In Zeiten des abnehmenden Lichts (2011: 7)

2011

Zwei **Tage** lang hatte er wie tot auf seinem **Büffelledersofa** gelegen (1). Dann stand er auf, duschte ausgiebig, um auch den letzten **Partikel Krankenhausluft** von sich abzuwaschen, und fuhr nach **Neuendorf** (2).

Er fuhr die **A 115**, wie immer (3). Schaute hinaus in die **Welt** (4). Prüfte, ob sie sich verändert hatte (5). Und – hatte sie (6)?

Die **Autos** kamen ihm sauberer vor (7). Sauberer (8)? Irgendwie bunter (9). Idiotischer (10).

Der **Himmel** war blau, was sonst (11).

Der **Herbst** hatte sich eingeschlichen, hinterrücks (12). Tupfte kleine gelbe **Markierungen** in die **Bäume** (13). Es war inzwischen **September** geworden (14). Und wenn er am **Samstag** entlassen worden war<sup>1</sup>, musste heut **Dienstag** sein (15). Das **Datum** hatte er während der letzten **Tage** verloren (16).

**Neuendorf** besaß neuerdings eine eigene **Autobahnabfahrt** – <<neuerdings>> hieß für **Alexander** immer noch: nach der **Wende** (17). Man kam direkt auf die **Thälmannstraße** (hieß immer noch so) (18). Die **Straße** war glatt asphaltiert, rote **Fahrradstreifen** zu beiden **Seiten** (19). Frisch renovierte **Häuser**, wärme gedämmt nach irgendeiner **EU-Norm** (20). **Neubauten**, die aussahen wie **Schwimmballen**: **Stadtvillen** nannte man das (21).

Aber man brauchte nur einmal links abzubiegen und ein paar hundert **Meter** dem krummen **Steinweg** zu folgen, dann noch einmal links – hier schien die **Zeit** stillzustehen: eine schmale **Straße** mit **Linden** (22). Kopfsteingepflasterte **Bürgersteige**, von **Wurzeln** verbeult (23). Morsche **Zäune** und **Feuerwanzen** (24).

---

<sup>1</sup> Vgl: Ten Cate *Deutsche Grammatik*. p. 119.

Tief in den Gärten, hinter hohem Gras, die Toten Fenster von Villen, über deren Rückübertragung in fernen Anwaltskanzleien gestritten wurde (25).

Eins der wenigen Häuser hier, die noch bewohnt waren: Am Fuchsbau sieben (26). Moos auf dem Dach (27). Risse in der Fassade (28). Die Holunderbüsche berührten schon die Veranda (29). Und der Apfelbaum, den Kurt immer eigenhändig beschnitten hatte, wuchs kreuz und quer in den Himmel, ein einziges Gewirr (30).

Das <<Essen auf Rädern>> stand schon in der ISO-Verpackung auf dem Zaunfeiler, Dienstag, fand er auf der Packung bestätigt<sup>2</sup> (31). Alexander nahm die Packung und ging hinein (32).

Obwohl er einen Schlüssel hatte, klingelte er (33). Testen, ob Kurt aufmachte – sinnlos (34). Ohnehin wusste er, dass Kurt nicht aufmachen würde (35). Aber dann hörte er das vertraute Quietschen der Flurtür, und als er durch das Fensterchen schaute, erschien Kurt – wie ein Geist – im Halbdunkel des Vorraums (36).

- Mach auf, rief Alexander (37).

Kurt kam näher, glotzte (38).

- Mach auf (39)!

Aber Kurt rührte sich nicht (40).

Alexander schloss auf, umarmte seinen Vater, obwohl ihm die Umarmung seit langem unangenehm war (41). Kurt roch (42). Es war der Geruch des Alters (43). Er saß tief in den Zellen (44). Kurt roch auch gewaschen und zähnegeputzt<sup>3</sup> (45).

-Erkennst du mich, fragte Alexander (46).

-Ja, sagte Kurt (47).

Sein Mund war mit Pflaumenmus verschmiert, der Morgendienst hatte es wieder mal eilig gehabt (48). Seine Strickjacke war schief geknöpft, er trug nur einen Hausschuh (49).

---

<sup>2</sup> Ein Partizip, das wie ein Adjektiv gebraucht wird. Vgl. Duden: S. 123f.

<sup>3</sup> Auch Adjektive. Vgl. Duden: S. 123f.

## Felicitas Hoppe: *Hoppe* (2012: 13)

Weltweit, egal welcher **Zeit**, hat **Hoppe** immer dieselbe **Geschichte** erzählt: wie sie als **Ratte** mit **Schnurrbart** und **Schwanz** versehen, **Wurst** in der **Linken**, **Brot** in der **Rechten**, den **Marktplatz** ihrer **Heimatstadt Hameln** betritt, um sich im **Freilichttheater** unter der **Führung** des **Rattenfängers** vor **Touristen** aus aller **Welt** ein **Taschengeld** zu verdienen (1). Wie sie das eben **Verdiente** sofort auf den **Kopf** haut, **Blumen** für ihre **Mutter** (>>Die **Gastgeberkönigin**<<) und ein **Päckchen Zigaretten** für ihren **Vater** (>>den **Erbauer** des ersten **Kaspertheaters**<<) kauft, um danach mit dem verbliebenen **Rest** ihre vier **Geschwister** zu einem **Ausflug** ins **Miramare** zu überreden, eine **Hamelner Eisdiele**, >>die sommers floriert und sich winters, wenn sich die **Italiener** saisonbedingt nach **Süden** verziehen, in einen **Ausstellungsraum** für **Pelze** verwandelt<< (2). Bis **Hoppe** sich dreißig **Jahre** später >>endlich erhebt<<, um ein **Schiff** von **Hamburg** nach **Hamburg** zu besteigen und die **Welt** mit eigenen **Augen** zu sehen: >>Ein **Ausflug**, nichts weiter, in ein paar **Tagen** bin ich zurück, sitze wieder am **Tisch**, der zweite **Esser** von rechts.<< (3) (*Pigafetta*, 1999)

Sowenig beglaubigt ist, dass **Hoppe** jene vielzitierte **Reise** um die **Welt** auf einem **Containerschiff** tatsächlich unternahm, ist bekannt, dass sie bereits als **Kind** mehrfach die **Weltmeere** befuhr (4). Allerdings nicht als zweiter **Esser** von rechts, sondern als einzige **Tochter** eines **Patentagenten**, der das deutsche **Kaspertheater** vermutlich niemals von innen sah (5). Die **Hamelner Kindheit** ist reine **Erfindung** (6). Das **Tagebuch** des einzigen **Vaters** seines einzigen **Kindes**, akribische **Auflistung** äußerer **Ereignisse** unter entschiedener **Weglassung** der inneren, gibt **Aufschluss** über **Arbeitsaufenthalte** auf höchst unterschiedlichen **Kontinenten** (7). Dass die **Tochter** (**Felicitas**) dabei fast zwanzig **Jahre** lang mit von der **Partie** war, findet in seinen **Aufzeichnungen** vor allem dann **Erwähnung**, wenn es um **Ausgaben** geht, angefangen bei unnötigen **Extras** im **Reiseproviant** (>>**Nüsse** und **Schokolade**<<) über kindgerechte **Reiselektüre** (>>**Schiffsbibliothek**e sind ein **Desaster**!<<) und die **Erfüllung** >>vollkommen überflüssiger **Wünsche**<< während zu kurzer **Landgänge** (>>Wozu plötzlich ein **Fernrohr**?<<) bis hin zu der **Last**, nach der **Ankunft** in wechselnden **Wohnungen** und **Häusern** ein **Kinderzimmer** einzurichten (8). (>>**Hausaufgaben** kann sie

auch am **Küchentisch** erledigen (9).<< >>Man will hier eine **Art Schulgeld**<<, notiert misstrauisch der **Agent** in **Übersee** oder: >>**Felicitas** braucht einen **Ranzen** (10). Optische **Täuschung** (11). Schließlich hat sie einen **Rucksack**, in den praktisch alles hineinpasst (12).<< Und er fährt fort: >>Heute **Abend** wieder ein weinendes **Kind** (13). Lästig (14). **Felicitas** verweigert den **Schulbesuch**, man verspottet sie, sagt sie, wegen des **Rucksacks** (15). **Kinderklage** (16). Ein **Lederranzen** kommt nicht in **Frage** (17).<< Es folgen **Auflistungen** alltäglicher **Ausgaben** für **Kleidungsstücke**: >>**Gott** sei **Dank** wächst sie langsam, der **Mantel**, an den **Ärmeln** ausgelassen, hält durchaus noch einen zweiten **Winter** (18).<<

# Beilage 2: Verben

---

Vollverben  
Hilfsverben  
Kopulae  
Modalverben

## Eugen Ruge: In Zeiten des abnehmenden Lichts (2011: 7)

2011

Zwei Tage lang **hatte** er wie tot auf seinem Büffelledersofa **gelegen** (1). Dann **stand** er auf, **duschte** ausgiebig, um auch den letzten Partikel Krankenhausluft von sich **abzuwaschen**, und **fuhr** nach Neuendorf (2).

Er **fuhr** die A 115, wie immer (3). **Schaute** hinaus in die Welt (4). **Prüfte**, ob sie sich **verändert** **hatte** (5). Und – **hatte** sie (6)?

Die Autos **kamen** ihm sauberer vor (7). Sauberer (8)? Irgendwie bunter (9). Idiotischer (10).

Der Himmel **war** blau, was sonst (11).

Der Herbst **hatte** sich **eingeschlichen**, hinterrücks (12). **Tupfte** kleine gelbe Markierungen in die Bäume (13). Es **war** inzwischen September **geworden** (14). Und wenn er am Samstag **entlassen** **worden** **war**, **musste** heut Dienstag **sein** (15). Das Datum **hatte** er während der letzten Tage **verloren** (16).

Neuendorf **besaß** neuerdings eine eigene Autobahnabfahrt – <<neuerdings>> **hieß** für Alexander immer noch: nach der Wende (17). Man **kam** direkt auf die Thälmannstraße (**hieß** immer noch so) (18). Die Straße **war** glatt **asphaltiert**, rote Fahrradstreifen zu beiden Seiten (19). Frisch renovierte Häuser, wärme gedämmt nach irgendeiner EU-Norm (20). Neubauten, die **aussahen** wie Schwimmhallen: Stadtvillen **nannte** man das (21).

Aber man **brauchte** nur einmal links **abzubiegen** und ein paar hundert Meter dem krummen Steinweg zu **folgen**, dann noch einmal links – hier **schien** die Zeit **stilstehen**: eine schmale Straße mit Linden (22). Kopfsteingepflasterte Bürgersteige, von Wurzeln **verbeult** (23). Morsche Zäune und Feuerwanzen (24).

Tief in den Gärten, hinter hohem Gras, die Toten Fenster von Villen, über deren Rückübertragung in fernen Anwaltskanzleien **gestritten wurde** (25).

Eins der wenigen Häuser hier, die noch **bewohnt waren**: Am Fuchsbau sieben (26). Moos auf dem Dach (27). Risse in der Fassade (28). Die Holunderbüsche **berührten** schon die Veranda (29). Und der Apfelbaum, den Kurt immer eigenhändig **beschnitten hatte**, **wuchs** kreuz und quer in den Himmel, ein einziges Gewirr (30).

Das <<Essen auf Rädern>> **stand** schon in der ISO-Verpackung auf dem Zaunfeiler, Dienstag, **fand** er auf der Packung bestätigt (31). Alexander **nahm** die Packung und **ging** hinein (32).

Obwohl er einen Schlüssel **hatte**, **klingelte** er (33). **Testen**, ob Kurt **aufmachte** – sinnlos (34). Ohnehin **wusste** er, dass Kurt *nicht* **aufmachen würde** (35). Aber dann **hörte** er das vertraute Quietschen der Flurtür, und als er durch das Fensterchen **schaute**, **erschien** Kurt – wie ein Geist – im Halbdunkel des Vorraums (36).

- **Mach auf**, rief Alexander (37).

Kurt **kam** näher, **glotzte** (38).

- **Mach auf** (39)!

Aber Kurt **rührte** sich nicht (40).

Alexander **schloss auf**, **umarmte** seinen Vater, obwohl ihm die Umarmung seit langem unangenehm **war** (41). Kurt **roch** (42). Es **war** der Geruch des Alters (43). Er **saß** tief in den Zellen (44). Kurt **roch** auch gewaschen und zähnegeputzt (45).

-**Erkennst** du mich, **fragte** Alexander (46).

-Ja, **sagte** Kurt (47).

Sein Mund **war** mit Pflaumenmus **verschmiert**, der Morgendienst **hatte** es wieder mal eilig **gehabt** (48). Seine Strickjacke **war** schief **geknöpft**, er **trug** nur einen Hausschuh (49).

## Felicitas Hoppe: *Hoppe* (2012: 13)

Weltweit, egal welcher Zeit, **hat** Hoppe immer dieselbe Geschichte **erzählt**: wie sie als Ratte mit Schnurrbart und Schwanz **versehen**, Wurst in der Linken, Brot in der Rechten, den Marktplatz ihrer Heimatstadt Hameln **betritt**, um sich im Freilichttheater unter der Führung des Rattenfängers vor Touristen aus aller Welt ein Taschengeld zu **verdienen** (1). Wie sie das eben Verdiente sofort auf den Kopf **haut**, Blumen für ihre Mutter (>>Die Gastgeberkönigin<<) und ein Päckchen Zigaretten für ihren Vater (>>den Erbauer des ersten Kaspertheaters<<) **kauft**, um danach mit dem verbliebenen Rest ihre vier Geschwister zu einem Ausflug ins *Miramare* zu **überreden**, eine Hamelner Eisdiele, >>die sommers **floriert** und sich winters, wenn sich die Italiener saisonbedingt nach Süden **verziehen**, in einen Ausstellungsraum für Pelze **verwandelt**<< (2). Bis Hoppe sich dreißig Jahre später >>endlich **erhebt**<<, um ein Schiff von Hamburg nach Hamburg zu **besteigen** und die Welt mit eigenen Augen zu **sehen**: >>Ein Ausflug, nichts weiter, in ein paar Tagen **bin** ich zurück, **sitze** wieder am Tisch, der zweite Esser von rechts.<< (3) (*Pigafetta*, 1999)

Sowenig **beglaubigt ist**, dass Hoppe jene vielzitierte Reise um die Welt auf einem Containerschiff tatsächlich **unternahm**, **ist** bekannt, dass sie bereits als Kind mehrfach die Weltmeere **befuhr** (4). Allerdings nicht als zweiter Esser von rechts, sondern als einzige Tochter eines Patentagenten, der das deutsche Kaspertheater vermutlich niemals von innen **sah** (5). Die Hamelner Kindheit **ist** reine Erfindung (6). Das Tagebuch des einzigen Vaters seines einzigen Kindes, akribische Auflistung äußerer Ereignisse unter entschiedener Weglassung der inneren, **gibt** Aufschluss über Arbeitsaufenthalte auf höchst unterschiedlichen Kontinenten (7). Dass die Tochter (Felicitas) dabei fast zwanzig Jahre lang mit von der Partie **war**, **findet** in seinen Aufzeichnungen vor allem dann Erwähnung, wenn es um Ausgaben **geht**, **angefangen** bei unnötigen Extras im Reiseproviant (>>Nüsse und Schokolade<<) über kindgerechte Reiselektüre (>>Schiffbibliothek **sind** ein Desaster!<<) und die Erfüllung >>vollkommen überflüssiger Wünsche<< während zu kurzer Landgänge (>>Wozu plötzlich ein Fernrohr?<<) bis hin zu der Last, nach der Ankunft in wechselnden Wohnungen und Häusern ein Kinderzimmer **einzurichten** (8). (>>Hausaufgaben **kann** sie

auch am Küchentisch **erledigen** (9).<< >>Man **will** hier eine Art Schulgeld<<, **notiert** missmutig der Agent in Übersee oder: >>Felicitas **braucht** einen Ranzen (10). Optische Täuschung (11). Schließlich **hat** sie einen Rucksack, in den praktisch alles **hineinpasst** (12).<< Und er **fährt** fort: >>Heute Abend wieder ein weinendes Kind (13). Lästig (14). Felicitas **verweigert** den Schulbesuch, man **verspottet** sie, **sagt** sie, wegen des Rucksacks (15). Kinderklage (16). Ein Lederranzen **kommt** nicht in Frage (17).<< Es **folgen** Auflistungen alltäglicher Ausgaben für Kleidungsstücke: >>Gott sei Dank **wächst** sie langsam, der Mantel, an den Ärmeln **ausgelassen**, **hält** durchaus noch einen zweiten Winter (18).<<

	Ruge	Hoppe
Handlung	stand auf; duschte; abzuwaschen; fuhr; fuhr; schaute; prüfte; tupfte; entlassen; kam; nannte; abzubiegen; folgen; gestritten; beschnitten; fand; nahm; ging; klingelte; testen; aufmachte; aufmachen; schaute; mach auf; kam; glotzte; rührte; schloss auf; umarmte; fragte; sagte; gehabt; (32)	erzählt; betritt; verdienen; haut; kauft; überreden; verziehen; erhebt; besteigen; unternahm; befuhr; einzurichten; erledigen; notiert; fährt fort; verweigert; verspottet; sagt; (18)
Vorgang	verändert; eingeschlichen; verloren; wuchs; hörte; erschien; erkennst; (7)	floriert; verwandelt; sehen; sah; findet; angefangen; folgen; wächst; hält (9)
Zustand	gelegen; kamen vor; sein; besaß; hieß; hieß; asphaltiert; aussahen; stillzustehen; verbeult; bewohnt; berührten; stand; hatte; wusste; roch; roch; verschmiert; geknöpft; trug (20)	versehen; bin; sitze; beglaubigt; gibt; war; geht; will; braucht; hat; hineinpasst; kommt; ausgelassen; (13)



# Beilage 3: Adjektive und Adverbien

---

Adjektive  
Adverbien

## Eugen Ruge: In Zeiten des abnehmenden Lichts (2011: 7)

2011

Zwei<sup>4</sup> Tage lang hatte er wie tot auf seinem Büffelledersofa gelegen (1). Dann stand er auf, duschte ausgiebig, um auch den letzten Partikel Krankenhausluft von sich abzuwaschen, und fuhr nach Neuendorf (2).

Er fuhr die A 115, wie immer (3). Schaute hinaus in die Welt (4). Prüfte, ob sie sich verändert hatte (5). Und – hatte sie (6)?

Die Autos kamen ihm sauberer vor (7). Sauberer (8)? Irgendwie bunter (9). Idiotischer (10).

Der Himmel war blau, was sonst (11).

Der Herbst hatte sich eingeschlichen, hinterrücks (12). Tupfte kleine gelbe Markierungen in die Bäume (13). Es war inzwischen September geworden (14). Und wenn er am Samstag entlassen worden war, musste heut Dienstag sein (15). Das Datum hatte er während der letzten Tage verloren (16).

Neuendorf besaß neuerdings eine eigene Autobahnabfahrt – <<neuerdings>> hieß für Alexander immer noch: nach der Wende (17). Man kam direkt auf die Thälmannstraße (hieß immer noch so) (18). Die Straße war glatt asphaltiert, rote Fahrradstreifen zu beiden Seiten (19). Frisch renovierte Häuser, wärmegeklämmt nach irgendeiner EU-Norm (20). Neubauten, die aussahen wie Schwimmhallen: Stadtvillen nannte man das (21).

Aber man brauchte nur<sup>5</sup> einmal links abzubiegen und ein paar hundert Meter dem krummen Steinweg zu folgen, dann noch<sup>6</sup> einmal links – hier schien die Zeit stillzustehen: eine schmale Straße mit Linden (22). Kopfsteingepflasterte Bürgersteige, von Wurzeln verbeult (23). Morsche Zäune und Feuerwanzen (24).

---

<sup>4</sup> Kardinalzahlen gehören zu den Adjektiven, vgl. Duden: S. 230.

<sup>5</sup> Nur gehört zu den Fokuspartikeln (vgl. Hentschel u. Weydt 1990: 291).

<sup>6</sup> Noch gehört auch zu den Fokuspartikeln.

Tief in den Gärten, hinter hohem Gras, die toten Fenster von Villen, über deren Rückübertragung in fernen Anwaltskanzleien gestritten wurde (25).

Eins der wenigen Häuser hier, die noch bewohnt waren: Am Fuchsbau sieben (26). Moos auf dem Dach (27). Risse in der Fassade (28). Die Holunderbüsche berührten schon<sup>7</sup> die Veranda (29). Und der Apfelbaum, den Kurt immer eigenhändig beschnitten hatte, wuchs kreuz und quer in den Himmel, ein einziges Gewirr (30).

Das <<Essen auf Rädern>> stand schon in der ISO-Verpackung auf dem Zaunfeiler, Dienstag, fand er auf der Packung bestätigt (31). Alexander nahm die Packung und ging hinein (32).

Obwohl er einen Schlüssel hatte, klingelte er (33). Testen, ob Kurt aufmachte – sinnlos (34). Ohnehin wusste er, dass Kurt nicht aufmachen würde (35). Aber dann hörte er das vertraute Quietschen der Flurtür, und als er durch das Fensterchen schaute, erschien Kurt – wie ein Geist – im Halbdunkel des Vorraums (36).

- Mach auf, rief Alexander (37).

Kurt kam näher, glotzte (38).

- Mach auf (39)!

Aber Kurt rührte sich nicht (40).

Alexander schloss auf, umarmte seinen Vater, obwohl ihm die Umarmung seit langem unangenehm war (41). Kurt roch (42). Es war der Geruch des Alters (43). Er saß tief in den Zellen (44). Kurt roch auch<sup>8</sup> gewaschen und zähnegeputzt (45).

-Erkennst du mich, fragte Alexander (46).

-Ja, sagte Kurt (47).

Sein Mund war mit Pflaumenmus verschmiert, der Morgendienst hatte es wieder mal eilig gehabt (48). Seine Strickjacke war schief geknöpft, er trug nur einen Hausschuh (49).

---

<sup>7</sup> Ibid.

<sup>8</sup> Ibid.

## Felicitas Hoppe: *Hoppe* (2012: 13)

Weltweit, egal welcher Zeit, hat Hoppe immer dieselbe Geschichte erzählt: wie sie als Ratte mit Schnurrbart und Schwanz versehen, Wurst in der Linken, Brot in der Rechten, den Marktplatz ihrer Heimatstadt Hameln betritt, um sich im Freilichttheater unter der Führung des Rattenfängers vor Touristen aus aller Welt ein Taschengeld zu verdienen (1). Wie sie das eben Verdiente sofort auf den Kopf haut, Blumen für ihre Mutter (>>Die Gastgeberkönigin<<) und ein Päckchen Zigaretten für ihren Vater (>>den Erbauer des ersten Kaspertheaters<<) kauft, um danach mit dem verbliebenen Rest ihre vier Geschwister zu einem Ausflug ins *Miramare* zu überreden, eine Hamelner Eisdiele, >>die sommers floriert und sich winters, wenn sich die Italiener saisonbedingt nach Süden verziehen, in einen Ausstellungsraum für Pelze verwandelt<< (2). Bis Hoppe sich dreißig Jahre später >>endlich erhebt<<, um ein Schiff von Hamburg nach Hamburg zu besteigen und die Welt mit eigenen Augen zu sehen: >>Ein Ausflug, nichts weiter, in ein paar Tagen bin ich zurück, sitze wieder am Tisch, der zweite Esser von rechts.<< (3) (*Pigafetta*, 1999)

Sowenig beglaubigt ist, dass Hoppe jene vielzitierte Reise um die Welt auf einem Containerschiff tatsächlich unternahm, ist bekannt, dass sie bereits als Kind mehrfach die Weltmeere befuhr (4). Allerdings nicht als zweiter Esser von rechts, sondern als einzige Tochter eines Patentagenten, der das deutsche Kaspertheater vermutlich niemals von innen sah (5). Die Hamelner Kindheit ist reine Erfindung (6). Das Tagebuch des einzigen Vaters seines einzigen Kindes, akribische Auflistung äußerer Ereignisse unter entschiedener Weglassung der inneren, gibt Aufschluss über Arbeitsaufenthalte auf höchst unterschiedlichen Kontinenten (7). Dass die Tochter (Felicitas) dabei fast zwanzig Jahre lang mit von der Partie war, findet in seinen Aufzeichnungen vor allem dann Erwähnung, wenn es um Ausgaben geht, angefangen bei unnötigen Extras im Reiseproviant (>>Nüsse und Schokolade<<) über kindgerechte Reiselektüre (>>Schiffbibliothek sind ein Desaster!<<) und die Erfüllung >>vollkommen überflüssiger Wünsche<< während zu kurzer Landgänge (>>Wozu plötzlich ein Fernrohr?<<) bis hin zu der Last, nach der Ankunft in wechselnden Wohnungen und Häusern ein Kinderzimmer einzurichten (8). (>>Hausaufgaben kann sie

auch am Küchentisch erledigen (9).<< >>Man will hier eine Art Schulgeld<<, notiert **missmutig** der Agent in Übersee oder: >>Felicitas braucht einen Ranzen (10). **Optische** Täuschung (11). **Schließlich** hat sie einen Rucksack, in den **praktisch alles** hineinpasst (12).<< Und er fährt fort: >>**Heute** Abend **wieder** ein **weinendes** Kind (13). **Lästig** (14). Felicitas verweigert den Schulbesuch, man verspottet sie, sagt sie, wegen des Rucksacks (15). Kinderklage (16). Ein Lederranzen kommt nicht in Frage (17).<< Es folgen Auflistungen **alltäglicher** Ausgaben für Kleidungsstücke: >>Gott sei Dank wächst sie **langsam**, der Mantel, an den Ärmeln ausgelassen, hält **durchaus** noch einen **zweiten** Winter (18).<<

<b>Adjektive Ruge</b>	
Orientierung	Zwei; lang; letzten; letzten; beiden; hundert; tief; hohem; fernen; eins; wenigen; sieben; einziges; langem; alles
Eindruck	Sauberer; sauberer; bunter; idiotischer; morsche; toten;
Eigenschaft	blau, kleine, gelbe; eigene; glatt; rot; renovierte; wärmegeämmt; krummen; schmale; kopfsteingepflasterte;
Eignung	
Verhalten	sinnlos; vertraute; unangenehm;
Wert	

<b>Adjektive Hoppe</b>	
Orientierung	aller; ersten; verbliebenen; vier; Hamelner; dreißig; ein paar; zweite; zweite; einzige; deutsche; Hamelner; einzigen; einzigen; äußerer; inneren; unterschiedlichen; zwanzig; kurzer; wechselnden; alltäglich; zweiten
Eindruck	optische;
Eigenschaft	eigenen;
Eignung	kindgerechte;
Verhalten	egal; weinend; lästig
Wert	vielzitierte; reine; akribischen; entschiedener; unnötigen; überflüssiger; nichts weiter;

<b>Adverbien<sup>9</sup></b>	<b>Ruge</b>	<b>Hoppe</b>
• Instrumental		

<sup>9</sup> Bei den Adverbien wird die semantische Klassifizierung von Hentschel und Weydt (1990: 236f) hantiert.

• Interrogativ		
• Kausal	ohnehin;	vor allem;
• Konsekutiv		
• Konzessiv		vermutlich; schließlich; durchaus;
• Modal <sup>10</sup> (Art und Weise)	ausgiebig; irgendwie; hinterrücks; direkt; frisch; eigenhändig; kreuz und quer; hinein; nicht <sup>11</sup> ; nicht; tief; eilig; schief;	saisonbedingt; tatsächlich; mehrfach; höchst; fast; vollkommen; missmutig; praktisch; langsam;
• Lokal	hinaus; links; links; hier; hier; näher;	weltweit; zurück; rechts; rechts; von innen;
• Temporal	dann; immer; inzwischen; heut; neuerdings; neuerdings; immer noch; immer noch; einmal; einmal; immer; dann; wieder; mal;	immer; eben; sofort; danach; sommers; winters; später; endlich; wieder; bereits; niemals; lang; dann; plötzlich; heute; wieder;

<sup>10</sup> Zu den Modaladverbien werden auch die Adjektivadverbien gerechnet (vgl. Hentschel u. Weydt 1990: 237).

<sup>11</sup> Laut *Duden* kann ein Sprecher mit Modaladverbien ausdrücken "wie er eine Aussage einschätzt, in welchem Grade eine Aussage nach seiner Meinung gilt, zutrifft" (Drosdowski 1973: 309). *Nicht* gehört zu den von ihnen benutzten Beispielen.

# Beilage 4: Pronomina

---

Personalpronomina

Reflexivpronomina

Rexiprokpronomina

Possessivpronomina

Demonstrativpronomina

Interrogativpronomina

Relativpronomina

Indefinitpronomina

## Eugen Ruge: In Zeiten des abnehmenden Lichts (2011: 7)

2011

Zwei Tage lang hatte **er** wie tot auf seinem Büffelledersofa gelegen (1). Dann stand **er** auf, duschte ausgiebig, um auch den letzten Partikel Krankenhausluft von **sich** abzuwaschen, und fuhr nach Neuendorf (2).

**Er** fuhr die A 115, wie immer (3). <sup>12</sup>Schaute hinaus in die Welt (4).

<sup>13</sup>Prüfte, ob **sie sich** verändert hatte (5). Und – hatte **sie** (6)?

Die Autos kamen **ihm** sauberer vor (7). Sauberer (8)? Irgendwie bunter (9). Idiotischer (10).

Der Himmel war blau, was sonst (11).

Der Herbst hatte **sich** eingeschlichen, hinterrücks (12). <sup>14</sup>Tupfte kleine gelbe Markierungen in die Bäume (13). **Es** war inzwischen September geworden (14). Und wenn **er** am Samstag entlassen worden war, musste heut Dienstag sein (15). Das Datum hatte **er** während der letzten Tage verloren (16).

Neuendorf besaß neuerdings eine eigene Autobahnabfahrt – <<neuerdings>> hieß für <sup>15</sup>Alexander immer noch: nach der Wende (17). **Man** kam direkt auf die Thälmannstraße (<sup>16</sup>hieß immer noch so) (18). Die Straße war glatt asphaltiert, rote Fahrradstreifen zu beiden Seiten (19). Frisch renovierte

---

<sup>12</sup> Personalpronomen fehlt: Stilmittel Ellipse.

<sup>13</sup> Ellipse.

<sup>14</sup> Ellipse.

<sup>15</sup> Erst hier erfährt der Leser, dass der Protagonist Alexander heißt.

<sup>16</sup> Ellipse.

Häuser, wärmegeklämmt nach irgendeiner EU-Norm (20). Neubauten, die aussahen wie Schwimmhallen: Stadtvillen nannte man das (21).

Aber man brauchte nur einmal links abzubiegen und ein paar hundert Meter dem krummen Steinweg zu folgen, dann noch einmal links – hier schien die Zeit stillzustehen: eine schmale Straße mit Linden (22). Kopfsteingepflasterte Bürgersteige, von Wurzeln verbeult (23). Morsche Zäune und Feuerwanzen (24). Tief in den Gärten, hinter hohem Gras, die Toten Fenster von Villen, über deren Rückübertragung in fernen Anwaltskanzleien gestritten wurde (25).

Eins der wenigen Häuser hier, die noch bewohnt waren: Am Fuchsbau sieben (26). Moos auf dem Dach (27). Risse in der Fassade (28). Die Holunderbüsche berührten schon die Veranda (29). Und der Apfelbaum, den Kurt immer eigenhändig beschnitten hatte, wuchs kreuz und quer in den Himmel, ein einziges Gewirr (30).

Das <<Essen auf Rädern>> stand schon in der ISO-Verpackung auf dem Zaunfeiler, Dienstag, fand er auf der Packung bestätigt (31). Alexander nahm die Packung und ging hinein (32).

Obwohl er einen Schlüssel hatte, klingelte er (33). Testen, ob Kurt aufmachte – sinnlos (34). Ohnehin wusste er, dass Kurt nicht aufmachen würde (35). Aber dann hörte er das vertraute Quietschen der Flurtür, und als er durch das Fensterchen schaute, erschien Kurt – wie ein Geist – im Halbdunkel des Vorraums (36).

- Mach auf, rief Alexander (37).

Kurt kam näher, glotzte (38).

- Mach auf (39)!

Aber Kurt rührte sich nicht (40).

Alexander schloss auf, umarmte seinen Vater, obwohl ihm die Umarmung seit langem unangenehm war (41). Kurt roch (42). Es war der Geruch des Alters (43). Er saß tief in den Zellen (44). Kurt roch auch gewaschen und zähnegeputzt (45).

-Erkennst du mich, fragte Alexander (46).

-Ja, sagte Kurt (47).

Sein Mund war mit Pflaumenmus verschmiert, der Morgendienst hatte es wieder mal eilig gehabt (48). Seine Strickjacke war schief geknöpft, er trug nur einen Hausschuh (49).

## Felicitas Hoppe: *Hoppe* (2012: 13)

Weltweit, egal welcher Zeit, hat <sup>17</sup>Hoppe immer dieselbe Geschichte erzählt: wie sie als Ratte mit Schnurrbart und Schwanz versehen, Wurst in der Linken, Brot in der Rechten, den Marktplatz ihrer Heimatstadt Hameln betritt, um sich im Freilichttheater unter der Führung des Rattenfängers vor Touristen aus aller Welt ein Taschengeld zu verdienen (1). Wie sie das eben Verdiente sofort auf den Kopf haut, Blumen für ihre Mutter (>>Die Gastgeberkönigin<<) und ein Päckchen Zigaretten für ihren Vater (>>den Erbauer des ersten Kaspertheaters<<) kauft, um danach mit dem verbliebenen Rest ihre vier Geschwister zu einem Ausflug ins *Miramare* zu überreden, eine Hamelner Eisdiele, >>die sommers floriert und sich winters, wenn sich die Italiener saisonbedingt nach Süden verziehen, in einen Ausstellungsraum für Pelze verwandelt<< (2). Bis Hoppe sich dreißig Jahre später >>endlich erhebt<<, um ein Schiff von Hamburg nach Hamburg zu besteigen und die Welt mit eigenen Augen zu sehen: >>Ein Ausflug, nichts weiter, in ein paar Tagen bin ich zurück, sitze<sup>18</sup> wieder am Tisch, der zweite Esser von rechts.<< (3) (*Pigafetta*, 1999)

Sowenig beglaubigt ist, dass Hoppe jene vielzitierte Reise um die Welt auf einem Containerschiff tatsächlich unternahm, ist bekannt, dass sie bereits als Kind mehrfach die Weltmeere befuhr (4). Allerdings nicht als zweiter Esser von rechts, sondern als einzige Tochter eines Patentagenten, der das deutsche Kaspertheater vermutlich niemals von innen sah (5). Die Hamelner Kindheit ist reine Erfindung (6). Das Tagebuch des einzigen Vaters seines einzigen Kindes, akribische Auflistung äußerer Ereignisse unter entschiedener Weglassung der inneren, gibt Aufschluss über Arbeitsaufenthalte auf höchst unterschiedlichen

---

<sup>17</sup> Im Gegensatz zu Ruge, wird hier schon im ersten Satz klar, wer die Protagonistin ist.

<sup>18</sup> Ellipse.



Kontinenten (7). Dass die Tochter (Felicitas)<sup>19</sup> dabei fast zwanzig Jahre lang mit von der Partie war, findet in **seinen** Aufzeichnungen vor allem dann Erwähnung, wenn **es** um Ausgaben geht, angefangen bei unnötigen Extras im Reiseproviant (>>Nüsse und Schokolade<<) über kindgerechte Reiselektüre (>>Schiffbibliothek sind ein Desaster!<<) und die Erfüllung >>vollkommen überflüssiger Wünsche<< während zu kurzer Landgänge (>>Wozu plötzlich ein Fernrohr?<<) bis hin zu der Last, nach der Ankunft in wechselnden Wohnungen und Häusern ein Kinderzimmer einzurichten (8). (>>Hausaufgaben kann **sie** auch am Küchentisch erledigen (9).<<) >>**Man** will hier eine Art Schulgeld<<, notiert missmutig der Agent in Übersee oder: >>Felicitas braucht einen Ranzen (10). Optische Täuschung (11). Schließlich hat **sie** einen Rucksack, in **den** praktisch alles hineinpasst (12).<< Und **er** fährt fort: >>Heute Abend wieder ein weinendes Kind (13). Lästig (14). Felicitas verweigert den Schulbesuch, **man** verspottet **sie**, sagt **sie**, wegen des Rucksacks (15). Kinderklage (16). Ein Lederranzen kommt nicht in Frage (17).<< **Es** folgen Auflistungen alltäglicher Ausgaben für Kleidungsstücke: >>Gott sei Dank wächst **sie** langsam, der Mantel, an den Ärmeln ausgelassen, hält durchaus noch einen zweiten Winter (18).<<

---

<sup>19</sup> Erst hier wird der Vorname der Protagonistin genannt.

# Beilage 5: Artikel

---

Bestimmte Artikel

Unbestimmte Artikel

## Eugen Ruge: In Zeiten des abnehmenden Lichts (2011: 7)

2011

Zwei Tage lang hatte er wie tot auf seinem Büffelledersofa gelegen (1). Dann stand er auf, duschte ausgiebig, um auch **den** letzten Partikel Krankenhausluft von sich abzuwaschen, und fuhr nach Neuendorf (2).

Er fuhr **die** A 115, wie immer (3). Schaute hinaus in **die** Welt (4). Prüfte, ob sie sich verändert hatte (5). Und – hatte sie (6)?

Die Autos kamen ihm sauberer vor (7). Sauberer (8)? Irgendwie bunter (9). Idiotischer (10).

**Der** Himmel war blau, was sonst (11).

**Der** Herbst hatte sich eingeschlichen, hinterrücks (12). Tupfte kleine gelbe Markierungen in **die** Bäume (13). Es war inzwischen September geworden (14). Und wenn er am Samstag entlassen worden war, musste heut Dienstag sein (15). **Das** Datum hatte er während **der** letzten Tage verloren (16).

Neuendorf besaß neuerdings **eine** eigene Autobahnabfahrt – <<neuerdings>> hieß für Alexander immer noch: nach **der** Wende (17). Man kam direkt auf **die** Thälmannstraße (hieß immer noch so) (18). **Die** Straße war glatt asphaltiert, rote Fahrradstreifen zu beiden Seiten (19). Frisch renovierte Häuser, wärmegeklämmt nach irgendeiner EU-Norm (20). Neubauten, **die** aussahen wie Schwimmhallen: Stadtvillen nannte man das (21).

Aber man brauchte nur einmal links abzubiegen und ein paar hundert Meter **dem** krummen Steinweg zu folgen, dann noch einmal links – hier schien **die** Zeit stillzustehen: **eine** schmale Straße mit Linden (22). Kopfsteingepflasterte Bürgersteige, von Wurzeln verbeult (23). Morsche Zäune und Feuerwanzen (24). Tief in **den** Gärten, hinter hohem Gras, **die** Toten Fenster von Villen, über deren Rückübertragung in fernen Anwaltskanzleien gestritten wurde (25).

Eins der wenigen Häuser hier, die noch bewohnt waren: Am Fuchsbau sieben (26). Moos auf **dem** Dach (27). Risse in **der** Fassade (28). **Die** Holunderbüsche berührten schon **die** Veranda (29). Und **der** Apfelbaum, den Kurt immer eigenhändig beschnitten hatte, wuchs kreuz und quer in **den** Himmel, ein einziges Gewirr (30).

**Das** <<Essen auf Rädern>> stand schon in **der** ISO-Verpackung auf **dem** Zaunfeiler, Dienstag, fand er auf **der** Packung bestätigt<sup>20</sup> (31). Alexander nahm **die** Packung und ging hinein (32).

Obwohl er **einen** Schlüssel hatte, klingelte er (33). Testen, ob Kurt aufmachte – sinnlos (34). Ohnehin wusste er, dass Kurt *nicht* aufmachen würde (35). Aber dann hörte er **das** vertraute Quietschen **der** Flurtür, und als er durch **das** Fensterchen schaute, erschien Kurt – wie **ein** Geist – im Halbdunkel des Vorraums (36).

- Mach auf, rief Alexander (37).

Kurt kam näher, glotzte (38).

- Mach auf (39)!

Aber Kurt rührte sich nicht (40).

Alexander schloss auf, umarmte seinen Vater, obwohl ihm **die** Umarmung seit langem unangenehm war (41). Kurt roch (42). Es war **der** Geruch **des** Alters (43). Er saß tief in **den** Zellen (44). Kurt roch auch gewaschen und zähnegeputzt<sup>21</sup> (45).

-Erkennst du mich, fragte Alexander (46).

-Ja, sagte Kurt (47).

Sein Mund war mit Pflaumenmus verschmiert, **der** Morgendienst hatte es wieder mal eilig gehabt (48). Seine Strickjacke war schief geknöpft, er trug nur **einen** Hausschuh (49).

---

<sup>20</sup> Ein Partizip, das wie ein Adjektiv gebraucht wird. Vgl. Duden: S. 123f.

<sup>21</sup> Auch Adjektive. Vgl. Duden: S. 123f.

## Felicitas Hoppe: *Hoppe* (2012: 13)

Weltweit, egal welcher Zeit, hat Hoppe immer dieselbe Geschichte erzählt: wie sie als Ratte mit Schnurrbart und Schwanz versehen, Wurst in der Linken, Brot in der Rechten, **den** Marktplatz ihrer Heimatstadt Hameln betritt, um sich im Freilichttheater unter **der** Führung **des** Rattenfängers vor Touristen aus aller Welt **ein** Taschengeld zu verdienen (1). Wie sie **das** eben Verdiente sofort auf **den** Kopf haut, Blumen für ihre Mutter (>>**Die** Gastgeberkönigin<<) und **ein** Päckchen Zigaretten für ihren Vater (>>**den** Erbauer **des** ersten Kaspertheaters<<) kauft, um danach mit **dem** verbliebenen Rest ihre vier Geschwister zu **einem** Ausflug ins *Miramare* zu überreden, **eine** Hamelner Eisdiele, >>die sommers floriert und sich winters, wenn sich **die** Italiener saisonbedingt nach Süden verziehen, in **einem** Ausstellungsraum für Pelze verwandelt<< (2). Bis Hoppe sich dreißig Jahre später >>endlich erhebt<<, um **ein** Schiff von Hamburg nach Hamburg zu besteigen und **die** Welt mit eigenen Augen zu sehen: >>**Ein** Ausflug, nichts weiter, in ein paar Tagen bin ich zurück, sitze wieder am Tisch, **der** zweite Esser von rechts.<< (3) (*Pigafetta*, 1999)

Sowenig beglaubigt ist, dass Hoppe jene vielzitierte Reise um **die** Welt auf **einem** Containerschiff tatsächlich unternahm, ist bekannt, dass sie bereits als Kind mehrfach **die** Weltmeere befuhr (4). Allerdings nicht als zweiter Esser von rechts, sondern als einzige Tochter **eines** Patentagenten, der **das** deutsche Kaspertheater vermutlich niemals von innen sah (5). **Die** Hamelner Kindheit ist reine Erfindung (6). **Das** Tagebuch **des** einzigen Vaters seines einzigen Kindes, akribische Auflistung äußerer Ereignisse unter entschiedener Weglassung **der** inneren, gibt Aufschluss über Arbeitsaufenthalte auf höchst unterschiedlichen Kontinenten (7). Dass **die** Tochter (Felicitas) dabei fast zwanzig Jahre lang mit von **der** Partie war, findet in seinen Aufzeichnungen vor allem dann Erwähnung, wenn es um Ausgaben geht, angefangen bei unnötigen Extras im Reiseproviant (>>Nüsse und Schokolade<<) über kindgerechte Reiselektüre (>>Schiffbibliothek sind ein Desaster!<<) und **die** Erfüllung >>vollkommen überflüssiger Wünsche<< während zu kurzer Landgänge (>>Wozu plötzlich **ein** Fernrohr?<<) bis hin zu **der** Last, nach **der** Ankunft in wechselnden Wohnungen und Häusern **ein** Kinderzimmer einzurichten (8). (>>Hausaufgaben kann sie

auch am Küchentisch erledigen (9).<< >>Man will hier **eine** Art Schulgeld<<, notiert missmutig **der** Agent in Übersee oder: >>Felicitas braucht **einen** Ranzen (10). Optische Täuschung (11). Schließlich hat sie **einen** Rucksack, in den praktisch alles hineinpasst (12).<< Und er fährt fort: >>Heute Abend wieder **ein** weinendes Kind (13). Lästig (14). Felicitas verweigert **den** Schulbesuch, man verspottet sie, sagt sie, wegen **des** Rucksacks (15). Kinderklage (16). **Ein** Lederranzen kommt nicht in Frage (17).<< Es folgen Auflistungen alltäglicher Ausgaben für Kleidungsstücke: >>Gott sei Dank wächst sie langsam, **der** Mantel, an **den** Ärmeln ausgelassen, hält durchaus noch **einen** zweiten Winter (18).<<

# Beilage 6: Präpositionen

---

Final

Kausal

Konditional

Konzessiv

Lokal

Modal

Temporal

## Eugen Ruge: In Zeiten des abnehmenden Lichts (2011: 7)

2011

Zwei Tage lang hatte er wie tot **auf** seinem Büffelledersofa gelegen (1). Dann stand er auf, duschte ausgiebig, um auch den letzten Partikel Krankenhausluft **von** sich abzuwaschen, und fuhr **nach** Neuendorf (2).

Er fuhr die A 115, wie immer (3). Schaute hinaus **in** die Welt (4). Prüfte, ob sie sich verändert hatte (5). Und – hatte sie (6)?

Die Autos kamen ihm sauberer vor (7). Sauberer (8)? Irgendwie bunter (9). Idiotischer (10).

Der Himmel war blau, was sonst (11).

Der Herbst hatte sich eingeschlichen, hinterrücks (12). Tupfte kleine gelbe Markierungen **in** die Bäume (13). Es war **inzwischen** September geworden (14). Und wenn er **am** Samstag entlassen worden war, musste heut Dienstag sein (15). Das Datum hatte er **während** der letzten Tage verloren (16).

Neuendorf besaß neuerdings eine eigene Autobahnabfahrt – <<neuerdings>> hieß **für** Alexander immer noch: **nach** der Wende (17). Man kam direkt **auf** die Thälmannstraße (hieß immer noch so) (18). Die Straße war glatt asphaltiert, rote Fahrradstreifen **zu** beiden Seiten (19). Frisch renovierte Häuser, wärme gedämmt **nach** irgendeiner EU-Norm (20). Neubauten, die aussahen wie Schwimmhallen: Stadtvillen nannte man das (21).

Aber man brauchte nur einmal links abzubiegen und ein paar hundert Meter dem krummen Steinweg zu folgen, dann noch einmal links – hier schien die Zeit stillzustehen: eine schmale Straße **mit** Linden (22). Kopfsteingepflasterte

Bürgersteige, **von** Wurzeln verbeult (23). Morsche Zäune und Feuerwanzen (24). Tief **in** den Gärten, **hinter** hohem Gras, die Toten Fenster **von** Villen, **über** deren Rückübertragung in fernen Anwaltskanzleien gestritten wurde (25).

Eins der wenigen Häuser hier, die noch bewohnt waren: Am Fuchsbau sieben (26). Moos **auf** dem Dach (27). Risse **in** der Fassade (28). Die Holunderbüsche berührten schon die Veranda (29). Und der Apfelbaum, den Kurt immer eigenhändig beschnitten hatte, wuchs kreuz und quer **in** den Himmel, ein einziges Gewirr (30).

Das <<Essen **auf** Rädern>> stand schon in der ISO-Verpackung **auf** dem Zaunpfeiler, Dienstag, fand er **auf** der Packung bestätigt (31). Alexander nahm die Packung und ging hinein (32).

Obwohl er einen Schlüssel hatte, klingelte er (33). Testen, ob Kurt aufmachte – sinnlos (34). Ohnehin wusste er, dass Kurt *nicht* aufmachen würde (35). Aber dann hörte er das vertraute Quietschen der Flurtür, und als er **durch** das Fensterchen schaute, erschien Kurt – wie ein Geist – **im** Halbdunkel des Vorraums (36).

- Mach auf, rief Alexander (37).

Kurt kam näher, glotzte (38).

- Mach auf (39)!

Aber Kurt rührte sich nicht (40).

Alexander schloss auf, umarmte seinen Vater, obwohl ihm die Umarmung seit langem unangenehm war (41). Kurt roch (42). Es war der Geruch des Alters (43). Er saß tief **in** den Zellen (44). Kurt roch auch gewaschen und zähnegeputzt (45).

-Erkennst du mich, fragte Alexander (46).

-Ja, sagte Kurt (47).

Sein Mund war **mit** Pflaumenmus verschmiert, der Morgendienst hatte es wieder mal eilig gehabt (48). Seine Strickjacke war schief geknöpft, er trug nur einen Hausschuh (49).

## Felicitas Hoppe: *Hoppe* (2012: 13)

Weltweit, egal welcher Zeit, hat Hoppe immer dieselbe Geschichte erzählt: wie sie als Ratte mit Schnurrbart und Schwanz versehen, Wurst in der Linken, Brot in der Rechten, den Marktplatz ihrer Heimatstadt Hameln betritt, um sich im Freilichttheater unter der Führung des Rattenfängers vor Touristen aus aller Welt ein Taschengeld zu verdienen (1). Wie sie das eben Verdiente sofort auf den Kopf haut, Blumen für ihre Mutter (>>Die Gastgeberkönigin<<) und ein Päckchen Zigaretten für ihren Vater (>>den Erbauer des ersten Kaspertheaters<<) kauft, um danach mit dem verbliebenen Rest ihre vier Geschwister zu einem Ausflug ins *Miramare* zu überreden, eine Hamelner Eisdiele, >>die sommers floriert und sich winters, wenn sich die Italiener saisonbedingt nach Süden verziehen, in einen Ausstellungsraum für Pelze verwandelt<< (2). Bis Hoppe sich dreißig Jahre später >>endlich erhebt<<, um ein Schiff von Hamburg nach Hamburg zu besteigen und die Welt mit eigenen Augen zu sehen: >>Ein Ausflug, nichts weiter, in ein paar Tagen bin ich zurück, sitze wieder am Tisch, der zweite Esser von rechts.<< (3) (*Pigafetta*, 1999)

Sowenig beglaubigt ist, dass Hoppe jene vielzitierte Reise um die Welt auf einem Containerschiff tatsächlich unternahm, ist bekannt, dass sie bereits als Kind mehrfach die Weltmeere befuhr (4). Allerdings nicht als zweiter Esser von rechts, sondern als einzige Tochter eines Patentagenten, der das deutsche Kaspertheater vermutlich niemals von innen sah (5). Die Hamelner Kindheit ist reine Erfindung (6). Das Tagebuch des einzigen Vaters seines einzigen Kindes, akribische Auflistung äußerer Ereignisse unter entschiedener Weglassung der inneren, gibt Aufschluss über Arbeitsaufenthalte auf höchst unterschiedlichen Kontinenten (7). Dass die Tochter (Felicitas) dabei fast zwanzig Jahre lang mit von der Partie war, findet in seinen Aufzeichnungen vor allem dann Erwähnung, wenn es um Ausgaben geht, angefangen bei unnötigen Extras im Reiseproviant (>>Nüsse und Schokolade<<) über kindgerechte Reiselektüre (>>Schiffbibliothek sind ein Desaster!<<) und die Erfüllung >>vollkommen überflüssiger Wünsche<< während zu kurzer Landgänge (>>Wozu plötzlich ein Fernrohr?<<) bis hin zu der Last, nach der Ankunft in wechselnden Wohnungen und Häusern ein Kinderzimmer einzurichten (8). (>>Hausaufgaben kann sie



auch am Küchentisch erledigen (9).<< >>Man will hier eine Art Schulgeld<<, notiert missmutig der Agent in Übersee oder: >>Felicitas braucht einen Ranzen (10). Optische Täuschung (11). Schließlich hat sie einen Rucksack, in den praktisch alles hineinpasst (12).<< Und er fährt fort: >>Heute Abend wieder ein weinendes Kind (13). Lästig (14). Felicitas verweigert den Schulbesuch, man verspottet sie, sagt sie, wegen des Rucksacks (15). Kinderklage (16). Ein Lederranzen kommt nicht in Frage (17).<< Es folgen Auflistungen alltäglicher Ausgaben für Kleidungsstücke: >>Gott sei Dank wächst sie langsam, der Mantel, an den Ärmeln ausgelassen, hält durchaus noch einen zweiten Winter (18).<<

# Beilage 7: Konjunktionen

---

Rein syntaktisch

Additiv

Adversativ

Disjunktiv

Final

Kausal

Konditional

Konsekutiv

Konzessiv

Modal

Temporal

## Eugen Ruge: In Zeiten des abnehmenden Lichts (2011: 7)

2011

Zwei Tage lang hatte er wie tot auf seinem Büffelledersofa gelegen (1). Dann stand er auf, duschte ausgiebig, um auch den letzten Partikel Krankenhausluft von sich abzuwaschen, und fuhr nach Neuendorf (2).

Er fuhr die A 115, wie immer (3). Schaute hinaus in die Welt (4). Prüfte, ob sie sich verändert hatte (5). Und – hatte sie (6)?

Die Autos kamen ihm sauberer vor (7). Sauberer (8)? Irgendwie bunter (9). Idiotischer (10).

Der Himmel war blau, was sonst (11).

Der Herbst hatte sich eingeschlichen, hinterrücks (12). Tupfte kleine gelbe Markierungen in die Bäume (13). Es war inzwischen September geworden (14). Und wenn er am Samstag entlassen worden war, musste heut Dienstag sein (15). Das Datum hatte er während der letzten Tage verloren (16).

Neuendorf besaß neuerdings eine eigene Autobahnabfahrt – <<neuerdings>> hieß für Alexander immer noch: nach der Wende (17). Man kam direkt auf die Thälmannstraße (hieß immer noch so) (18). Die Straße war glatt asphaltiert, rote Fahrradstreifen zu beiden Seiten (19). Frisch renovierte Häuser, wärme gedämmt nach irgendeiner EU-Norm (20). Neubauten, die aussahen wie Schwimmhallen: Stadtvillen nannte man das (21).

**Aber** man brauchte nur einmal links abzubiegen **und** ein paar hundert Meter dem krummen Steinweg zu folgen, **dann** noch einmal links – hier schien die Zeit stillzustehen: eine schmale Straße mit Linden (22). Kopfsteingepflasterte Bürgersteige, von Wurzeln verbeult (23). Morsche Zäune **und** Feuerwanzen (24). Tief in den Gärten, hinter hohem Gras, die Toten Fenster von Villen, über deren Rückübertragung in fernen Anwaltskanzleien gestritten wurde (25).

Eins der wenigen Häuser hier, die noch bewohnt waren: Am Fuchsbau sieben (26). Moos auf dem Dach (27). Risse in der Fassade (28). Die Holunderbüsche berührten schon die Veranda (29). **Und** der Apfelbaum, den Kurt immer eigenhändig beschnitten hatte, wuchs kreuz und quer in den Himmel, ein einziges Gewirr (30).

Das <<Essen auf Rädern>> stand schon in der ISO-Verpackung auf dem Zaunfeiler, Dienstag, fand er auf der Packung bestätigt (31). Alexander nahm die Packung **und** ging hinein (32).

**Obwohl** er einen Schlüssel hatte, klingelte er (33). Testen, **ob** Kurt aufmachte – sinnlos (34). Ohnehin wusste er, **dass** Kurt *nicht* aufmachen würde (35). **Aber dann** hörte er das vertraute Quietschen der Flurtür, **und als** er durch das Fensterchen schaute, erschien Kurt – **wie** ein Geist – im Halbdunkel des Vorraums (36).

- Mach auf, rief Alexander (37).

Kurt kam näher, glotzte (38).

- Mach auf (39)!

**Aber** Kurt rührte sich nicht (40).

Alexander schloss auf, umarmte seinen Vater, **obwohl** ihm die Umarmung seit langem unangenehm war (41). Kurt roch (42). Es war der Geruch des Alters (43). Er saß tief in den Zellen (44). Kurt roch auch gewaschen **und** zähnegeputzt (45).

-Erkennst du mich, fragte Alexander (46).

-Ja, sagte Kurt (47).

Sein Mund war mit Pflaumenmus verschmiert, der Morgendienst hatte es wieder mal eilig gehabt (48). Seine Strickjacke war schief geknöpft, er trug nur einen Hausschuh (49).

## Felicitas Hoppe: *Hoppe* (2012: 13)

Weltweit, egal welcher Zeit, hat Hoppe immer dieselbe Geschichte erzählt: **wie** sie als Ratte mit Schnurrbart **und** Schwanz versehen, Wurst in der Linken, Brot in der Rechten, den Marktplatz ihrer Heimatstadt Hameln betritt, **um** sich im Freilichttheater unter der Führung des Rattenfängers vor Touristen aus aller Welt ein Taschengeld zu verdienen (1). **Wie** sie das eben Verdiente sofort auf den Kopf haut, Blumen für ihre Mutter (>>Die Gastgeberkönigin<<) **und** ein Päckchen Zigaretten für ihren Vater (>>den Erbauer des ersten Kaspertheaters<<) kauft, **um** danach mit dem verbliebenen Rest ihre vier Geschwister zu einem Ausflug ins *Miramare* zu überreden, eine Hamelner Eisdiele, >>die sommers floriert **und** sich winters, **wenn** sich die Italiener saisonbedingt nach Süden verziehen, in einen Ausstellungsraum für Pelze verwandelt<< (2). **Bis** Hoppe sich dreißig Jahre später >>endlich erhebt<<, **um** ein Schiff von Hamburg nach Hamburg zu besteigen **und** die Welt mit eigenen Augen zu sehen: >>Ein Ausflug, nichts weiter, in ein paar Tagen bin ich zurück, sitze wieder am Tisch, der zweite Esser von rechts.<< (3) (*Pigafetta*, 1999)

**Sowenig** beglaubigt ist, **dass** Hoppe jene vielzitierte Reise um die Welt auf einem Containerschiff tatsächlich unternahm, ist bekannt, **dass** sie bereits als Kind mehrfach die Weltmeere befuhr (4). **Allerdings** nicht als zweiter Esser von rechts, **sondern** als einzige Tochter eines Patentagenten, der das deutsche Kaspertheater vermutlich niemals von innen sah (5). Die Hamelner Kindheit ist reine Erfindung (6). Das Tagebuch des einzigen Vaters seines einzigen Kindes, akribische Auflistung äußerer Ereignisse unter entschiedener Weglassung der inneren, gibt Aufschluss über Arbeitsaufenthalte auf höchst unterschiedlichen Kontinenten (7). **Dass** die Tochter (Felicitas) dabei fast zwanzig Jahre lang mit von der Partie war, findet in seinen Aufzeichnungen vor allem **dann** Erwähnung, **wenn** es um Ausgaben geht, angefangen bei unnötigen Extras im Reiseproviant (>>Nüsse und Schokolade<<) über kindgerechte Reiselektüre (>>Schiffbibliothek sind ein Desaster!<<) **und** die Erfüllung >>vollkommen überflüssiger Wünsche<< **während** zu kurzer Landgänge (>>Wozu plötzlich ein Fernrohr?<<) bis hin zu der Last, nach der Ankunft in wechselnden Wohnungen **und** Häusern ein Kinderzimmer einzurichten (8). (>>Hausaufgaben kann sie

auch am Küchentisch erledigen (9).<< >>Man will hier eine Art Schulgeld<<, notiert missmutig der Agent in Übersee *oder*: >>Felicitas braucht einen Ranzen (10). Optische Täuschung (11). Schließlich hat sie einen Rucksack, in den praktisch alles hineinpasst (12).<< **Und** er fährt fort: >>Heute Abend wieder ein weinendes Kind (13). Lästig (14). Felicitas verweigert den Schulbesuch, man verspottet sie, sagt sie, wegen des Rucksacks (15). Kinderklage (16). Ein Lederranzen kommt nicht in Frage (17).<< Es folgen Auflistungen alltäglicher Ausgaben für Kleidungsstücke: >>Gott sei Dank wächst sie langsam, der Mantel, an den Ärmeln ausgelassen, hält durchaus noch einen zweiten Winter (18).<<

# Beilage 8: Einfache und komplexe Sätze

---

Einfache Sätze

Komplexe Sätze

## Eugen Ruge: In Zeiten des abnehmenden Lichts (2011: 7)

2011

Zwei Tage lang hatte er wie tot auf seinem Büffelledersofa gelegen (1). Dann stand er auf, duschte ausgiebig, um auch den letzten Partikel Krankenhausluft von sich abzuwaschen, und fuhr nach Neuendorf (2).

Er fuhr die A 115, wie immer (3). Schaute hinaus in die Welt (4). Prüfte, ob sie sich verändert hatte (5). Und – hatte sie (6)?

Die Autos kamen ihm sauberer vor (7). Sauberer (8)? Irgendwie bunter (9). Idiotischer (10).

Der Himmel war blau, was sonst (11).

Der Herbst hatte sich eingeschlichen, hinterrücks (12). Tupfte kleine gelbe Markierungen in die Bäume (13). Es war inzwischen September geworden (14). Und wenn er am Samstag entlassen worden war, musste heut Dienstag sein (15). Das Datum hatte er während der letzten Tage verloren (16).

Neuendorf besaß neuerdings eine eigene Autobahnabfahrt – <<neuerdings>> hieß für Alexander immer noch: nach der Wende (17). Man kam direkt auf die Thälmannstraße (hieß immer noch so) (18). Die Straße war glatt asphaltiert, rote Fahrradstreifen zu beiden Seiten (19). Frisch renovierte Häuser, wärme gedämmt nach irgendeiner EU-Norm (20). Neubauten, die aussahen wie Schwimmhallen: Stadtvillen nannte man das (21).

Aber man brauchte nur einmal links abzubiegen und ein paar hundert Meter dem krummen Steinweg zu folgen, dann noch einmal links – hier schien die Zeit stillzustehen: eine schmale Straße mit Linden (22). Kopfsteingepflasterte Bürgersteige, von Wurzeln verbeult (23). Morsche Zäune und Feuerwanzen (24).

Tief in den Gärten, hinter hohem Gras, die toten Fenster von Villen, über deren Rückübertragung in fernen Anwaltskanzleien gestritten wurde (25).

Eins der wenigen Häuser hier, die noch bewohnt waren: Am Fuchsbau sieben (26). Moos auf dem Dach (27). Risse in der Fassade (28). Die Holunderbüsche berührten schon die Veranda (29). Und der Apfelbaum, den Kurt immer eigenhändig beschnitten hatte, wuchs kreuz und quer in den Himmel, ein einziges Gewirr (30).

Das <<Essen auf Rädern>> stand schon in der ISO-Verpackung auf dem Zaunpfiler, Dienstag, fand er auf der Packung bestätigt (31). Alexander nahm die Packung und ging hinein (32).

Obwohl er einen Schlüssel hatte, klingelte er (33). Testen, ob Kurt aufmachte – sinnlos (34). Ohnehin wusste er, dass Kurt *nicht* aufmachen würde (35). Aber dann hörte er das vertraute Quietschen der Flurtür, und als er durch das Fensterchen schaute, erschien Kurt – wie ein Geist – im Halbdunkel des Vorraums (36).

- Mach auf, rief Alexander (37).

Kurt kam näher, glotzte (38).

- Mach auf (39)!

Aber Kurt rührte sich nicht (40).

Alexander schloss auf, umarmte seinen Vater, obwohl ihm die Umarmung seit langem unangenehm war (41). Kurt roch (42). Es war der Geruch des Alters (43). Er saß tief in den Zellen (44). Kurt roch auch gewaschen und zähnegeputzt (45).

-Erkennst du mich, fragte Alexander (46).

-Ja, sagte Kurt (47).

Sein Mund war mit Pflaumenmus verschmiert, der Morgendienst hatte es wieder mal eilig gehabt (48). Seine Strickjacke war schief geknöpft, er trug nur einen Hausschuh (49).

## Felicitas Hoppe: *Hoppe* (2012: 13)

Weltweit, egal welcher Zeit, hat Hoppe immer dieselbe Geschichte erzählt: wie sie als Ratte mit Schnurrbart und Schwanz versehen, Wurst in der Linken, Brot in der Rechten, den Marktplatz ihrer Heimatstadt Hameln betritt, um sich im Freilichttheater unter der Führung des Rattenfängers vor Touristen aus aller Welt ein Taschengeld zu verdienen (1). Wie sie das eben Verdiente sofort auf den Kopf haut, Blumen für ihre Mutter (>>Die Gastgeberkönigin<<) und ein Päckchen Zigaretten für ihren Vater (>>den Erbauer des ersten Kaspertheaters<<) kauft, um danach mit dem verbliebenen Rest ihre vier Geschwister zu einem Ausflug ins *Miramare* zu überreden, eine Hamelner Eisdiele, >>die sommers floriert und sich winters, wenn sich die Italiener saisonbedingt nach Süden verziehen, in einen Ausstellungsraum für Pelze verwandelt<< (2). Bis Hoppe sich dreißig Jahre später >>endlich erhebt<<, um ein Schiff von Hamburg nach Hamburg zu besteigen und die Welt mit eigenen Augen zu sehen: >>Ein Ausflug, nichts weiter, in ein paar Tagen bin ich zurück, sitze wieder am Tisch, der zweite Esser von rechts.<< (3) (*Pigafetta, 1999*)

Sowenig beglaubigt ist, dass Hoppe jene vielzitierte Reise um die Welt auf einem Containerschiff tatsächlich unternahm, ist bekannt, dass sie bereits als Kind mehrfach die Weltmeere befuhr (4). Allerdings nicht als zweiter Esser von rechts, sondern als einzige Tochter eines Patentagenten, der das deutsche Kaspertheater vermutlich niemals von innen sah (5). Die Hamelner Kindheit ist reine Erfindung (6). Das Tagebuch des einzigen Vaters seines einzigen Kindes, akribische Auflistung äußerer Ereignisse unter entschiedener Weglassung der inneren<sup>22</sup>, gibt Aufschluss über Arbeitsaufenthalte auf höchst unterschiedlichen Kontinenten (7). Dass die Tochter (Felicitas) dabei fast zwanzig Jahre lang mit von der Partie war, findet in seinen Aufzeichnungen vor allem dann Erwähnung, wenn es um Ausgaben geht, angefangen bei unnötigen Extras im Reiseproviant (>>Nüsse und Schokolade<<) über kindgerechte Reiselektüre (>>Schiffbibliothek sind ein Desaster!<<) und die Erfüllung >>vollkommen überflüssiger Wünsche<< während zu kurzer Landgänge (>>Wozu plötzlich ein Fernrohr?<<) bis hin zu der Last, nach der Ankunft in wechselnden Wohnungen

---

<sup>22</sup> Apposition, kein Nebensatz.



und Häusern ein Kinderzimmer einzurichten (8). (>>Hausaufgaben kann sie auch am Küchentisch erledigen (9). >>Man will hier eine Art Schulgeld<<, notiert missmutig der Agent in Übersee oder: >>Felicitas braucht einen Ranzen (10). Optische Täuschung (11). Schließlich hat sie einen Rucksack, in den praktisch alles hineinpasst (12).<< Und er fährt fort: >>Heute Abend wieder ein weinendes Kind (13). Lästig (14). Felicitas verweigert den Schulbesuch, man verspottet sie, sagt sie, wegen des Rucksacks (15). Kinderklage (16). Ein Lederranzen kommt nicht in Frage (17).<< Es folgen Auflistungen alltäglicher Ausgaben für Kleidungsstücke: >>Gott sei Dank wächst sie langsam, der Mantel, an den Ärmeln ausgelassen, hält durchaus noch einen zweiten Winter (18).<<

# Beilage 9: Haupt- und Nebensätze

---

Hauptsätze  
Nebensätze

## Eugen Ruge: In Zeiten des abnehmenden Lichts (2011: 7)

2011

Zwei Tage lang hatte er wie tot auf seinem Büffelledersofa gelegen (1). Dann stand er auf, duschte ausgiebig, um auch den letzten Partikel Krankenhausluft von sich abzuwaschen<sup>23</sup>, und fuhr nach Neuendorf (2).

Er fuhr die A 115, wie immer (3). Schaute hinaus in die Welt (4). Prüfte, ob sie sich verändert hatte<sup>24</sup>(5). Und – hatte sie (6)?

Die Autos kamen ihm sauberer vor (7). Sauberer (8)? Irgendwie bunter (9). Idiotischer (10).

Der Himmel war blau, was sonst (11).

Der Herbst hatte sich eingeschlichen, hinterrücks (12). Tupfte kleine gelbe Markierungen in die Bäume (13). Es war inzwischen September geworden (14). Und wenn er am Samstag entlassen worden war<sup>25</sup>, musste heut Dienstag sein (15). Das Datum hatte er während der letzten Tage verloren (16).

Neuendorf besaß neuerdings eine eigene Autobahnabfahrt – <<neuerdings>> hieß für Alexander immer noch: nach der Wende (17). Man kam direkt auf die Thälmannstraße (hieß immer noch so) (18). Die Straße war glatt asphaltiert, rote Fahrradstreifen zu beiden Seiten (19). Frisch renovierte Häuser, wärmegeklämmt nach irgendeiner EU-Norm (20). Neubauten, die aussahen wie Schwimmhallen: Stadtvillen nannte man das (21).

Aber man brauchte nur einmal links abzubiegen und ein paar hundert Meter dem krummen Steinweg zu folgen, dann noch einmal links – hier schien die Zeit stillzustehen: eine schmale Straße mit Linden (22). Kopfsteingepflasterte Bürgersteige, von Wurzeln verbeult (23). Morsche Zäune und Feuerwanzen (24).

---

<sup>23</sup> Adverbial: Final.

<sup>24</sup> Objektsatz.

<sup>25</sup> Adverbial: Konditional

Tief in den Gärten, hinter hohem Gras, die toten Fenster von Villen, über deren Rückübertragung in fernen Anwaltskanzleien gestritten wurde<sup>26</sup> (25).

Eins der wenigen Häuser hier, die noch bewohnt waren: Am Fuchsbau sieben (26). Moos auf dem Dach (27). Risse in der Fassade (28). Die Holunderbüsche berührten schon die Veranda (29). Und der Apfelbaum, den Kurt immer eigenhändig beschnitten hatte<sup>27</sup>, wuchs kreuz und quer in den Himmel, ein einziges Gewirr (30).

Das <<Essen auf Rädern>> stand schon in der ISO-Verpackung auf dem Zaunpfeiler, Dienstag, fand er auf der Packung bestätigt (31). Alexander nahm die Packung und ging hinein (32).

Obwohl er einen Schlüssel hatte<sup>28</sup>, klingelte er (33). Testen, ob Kurt aufmachte – sinnlos (34). Ohnehin wusste er, dass Kurt *nicht* aufmachen würde<sup>29</sup>(35). Aber dann hörte er das vertraute Quietschen der Flurtür, und als er durch das Fensterchen schaute,<sup>30</sup> erschien Kurt – wie ein Geist – im Halbdunkel des Vorraums (36).

- Mach auf, rief Alexander (37).

Kurt kam näher, glotzte (38).

- Mach auf (39)!

Aber Kurt rührte sich nicht (40).

Alexander schloss auf, umarmte seinen Vater, obwohl ihm die Umarmung seit langem unangenehm war<sup>31</sup>(41). Kurt roch (42). Es war der Geruch des Alters (43). Er saß tief in den Zellen (44). Kurt roch auch gewaschen und zähnegeputzt (45).

-Erkennst du mich, fragte Alexander (46).

-Ja, sagte Kurt (47).

Sein Mund war mit Pflaumenmus verschmiert, der Morgendienst hatte es wieder mal eilig gehabt (48). Seine Strickjacke war schief geknöpft, er trug nur einen Hausschuh (49).

---

<sup>26</sup> Attributiv.

<sup>27</sup> Attributiv.

<sup>28</sup> Adverbial: Konzessiv.

<sup>29</sup> Objektsatz.

<sup>30</sup> Adverbial: Temporal.

<sup>31</sup> Adverbial: Konzessiv.

## Felicitas Hoppe: *Hoppe* (2012: 13)

Weltweit, egal welcher Zeit, hat Hoppe immer dieselbe Geschichte erzählt: wie sie als Ratte mit Schnurrbart und Schwanz versehen, Wurst in der Linken, Brot in der Rechten, den Marktplatz ihrer Heimatstadt Hameln betritt<sup>32</sup>, um sich im Freilichttheater unter der Führung des Rattenfängers vor Touristen aus aller Welt ein Taschengeld zu verdienen<sup>33</sup>(1). Wie sie das eben Verdiente sofort auf den Kopf haut,<sup>34</sup> Blumen für ihre Mutter (>>Die Gastgeberkönigin<<) und ein Päckchen Zigaretten für ihren Vater (>>den Erbauer des ersten Kaspertheaters<<) kauft,<sup>35</sup> um danach mit dem verbliebenen Rest ihre vier Geschwister zu einem Ausflug ins *Miramare* zu überreden<sup>36</sup>, eine Hamelner Eisdiele, >>die sommers floriert und sich winters, wenn sich die Italiener saisonbedingt nach Süden verziehen<sup>37</sup>, in einen Ausstellungsraum für Pelze verwandelt<< (2). Bis Hoppe sich dreißig Jahre später >>endlich erhebt<<, um ein Schiff von Hamburg nach Hamburg zu besteigen<sup>38</sup> und die Welt mit eigenen Augen zu sehen:<sup>39</sup> >>Ein Ausflug, nichts weiter, in ein paar Tagen bin ich zurück, sitze wieder am Tisch, der zweite Esser von rechts.<< (3) (*Pigafetta*, 1999)

Sowenig beglaubigt ist, dass Hoppe jene vielzitierte Reise um die Welt auf einem Containerschiff tatsächlich unternahm<sup>40</sup>, ist bekannt, dass sie bereits als Kind mehrfach die Weltmeere befuhr<sup>41</sup>(4). Allerdings nicht als zweiter Esser von rechts, sondern als einzige Tochter eines Patentagenten, der das deutsche Kaspertheater vermutlich niemals von innen sah<sup>42</sup> (5). Die Hamelner Kindheit ist reine Erfindung (6). Das Tagebuch des einzigen Vaters seines einzigen Kindes, akribische Auflistung äußerer Ereignisse unter entschiedener Weglassung der inneren<sup>43</sup>, gibt Aufschluss über Arbeitsaufenthalte auf höchst unterschiedlichen Kontinenten (7). Dass die Tochter (Felicitas) dabei fast zwanzig Jahre lang mit

---

<sup>32</sup> Objektsatz.

<sup>33</sup> Adverbial: Final.

<sup>34</sup> Objektsatz.

<sup>35</sup> Objektsatz.

<sup>36</sup> Adverbial: Final.

<sup>37</sup> Adverbial: Temporal.

<sup>38</sup> Adverbial: Final.

<sup>39</sup> Adverbial: Final.

<sup>40</sup> Subjektsatz.

<sup>41</sup> Subjektsatz.

<sup>42</sup> Attributsatz.

<sup>43</sup> Apposition, kein Nebensatz.

von der Partie war<sup>44</sup>, findet in seinen Aufzeichnungen vor allem dann  
 Erwähnung, wenn es um Ausgaben geht<sup>45</sup>, angefangen bei unnötigen Extras im  
 Reiseproviant (>>Nüsse und Schokolade<<) über kindgerechte Reiselektüre  
<sup>46</sup>(>>Schiffbibliothek sind ein Desaster!<<) und die Erfüllung >>vollkommen  
 überflüssiger Wünsche<< während zu kurzer Landgänge (>>Wozu plötzlich ein  
 Fernrohr?<<) bis hin zu der Last, nach der Ankunft in wechselnden Wohnungen  
 und Häusern ein Kinderzimmer einzurichten<sup>47</sup>(8). (>>Hausaufgaben kann sie  
 auch am Küchentisch erledigen (9).<<) >>Man will hier eine Art Schulgeld<<,  
 notiert missmutig der Agent in Übersee oder: >>Felicitas braucht einen Ranzen  
 (10). Optische Täuschung (11). Schließlich hat sie einen Rucksack, in den  
 praktisch alles hineinpasst<sup>48</sup> (12).<< Und er fährt fort: >>Heute Abend wieder  
 ein weinendes Kind (13). Lästig (14). Felicitas verweigert den Schulbesuch, man  
 verspottet sie,<sup>49</sup> sagt sie, wegen des Rucksacks (15). Kinderklage (16). Ein  
 Lederranzen kommt nicht in Frage (17).<< Es folgen Auflistungen alltäglicher  
 Ausgaben für Kleidungsstücke: >>Gott sei Dank wächst sie langsam<sup>50</sup>, der  
 Mantel, an den Ärmeln ausgelassen<sup>51</sup>, hält durchaus noch einen zweiten Winter  
 (18).<<

---

<sup>44</sup> Subjektsatz.

<sup>45</sup> Adverbialsatz: Konditional.

<sup>46</sup> Attributsatz: Partizipialkonstruktion (geht weiter nach Interjektion).

<sup>47</sup> Attributsatz.

<sup>48</sup> Attributsatz.

<sup>49</sup> Objektsatz.

<sup>50</sup> Objektsatz.

<sup>51</sup> Attributsatz.

# Beilage 10: Quantitative Analyse Rijnaarts und Dijkstra

---

	<b>Übersetzung Rijnaarts</b>	<b>Übersetzung Dijkstra</b>
Anzahl Wörter im Textausschnitt	476	468
Anzahl Sätze	48	49
Durchschnittszahl der Wörter pro Satz	9,9	9,6
<b><u>Lexikalische Daten</u></b>		
<b>Substantive<sup>52</sup></b>	<b>105</b>	<b>106</b>
• Abstrakta	24 (22,9)	18 (17%)
• Konkreta	81 (77,1%)	88 (83%)
○ Eigennamen	26	27
○ Gattungsbezeichnungen	55	61
<b>Verben</b>		
• Vollverben <sup>53</sup>	62	60
○ Handlung	31	34
○ Vorgang	9	8
○ Zustand	22	18
• Hilfsverben	12	14
• Kopulae	9	5
• Modalverben	2	2
<b>Adjektive<sup>54</sup></b>	<b>33</b>	<b>35</b>
• Orientierungswörter	11	16
• Eindruckswörter	5	5
• Eigenschaftswörter	15	13
• Wertwörter	-	-
• Eignungswörter	-	-

<sup>52</sup> Semantische Klassifikation nach Hentschel und Weydt (1990: 134ff).

<sup>53</sup> Semantische Klassifikation nach Hentschel und Weydt (1990: 32ff).

<sup>54</sup> Semantische Klassifikation nach Brinkman (1971: 118-136)

• Verhaltenswörter	2	1
<b>Adverbien<sup>55</sup></b>	<b>37</b>	<b>33</b>
• Instrumental	-	-
• Interrogativ	-	-
• Kausal	-	-
• Konsekutiv	-	-
• Konzessiv	2	1
• Modal <sup>56</sup>	14	12
• Lokal	8	9
• Temporal	13	11
<b>Pronomina</b>	<b>38</b>	<b>40</b>
• Personalpronomen	17	19
• Reflexivpronomen	2	2
• Reziprokpronomen	-	-
• Possessivpronomen	4	5
• Demonstrativpronomen	3	4
• Interrogativpronomen	1	-
• Relativpronomen	6	4
• Indefinitpronomen	5	6
<b>Artikel</b>		
• Bestimmte Artikel	43	38
• Unbestimmte Artikel	11	9
<b>Präpositionen<sup>57</sup></b>	<b>36</b>	<b>39</b>
• Final	1	-
• Kausal	1	1
• Konditional	-	-
• Konzessiv	-	-
• Modal	13	11

<sup>55</sup> Semantische Klassifikation nach Hentschel und Weydt (1990: 236f).

<sup>56</sup> Zu den Modaladverbien werden auch die Adjektivadverbien gerechnet (vgl. Hentschel u. Weydt 1990: 237).

<sup>57</sup> Semantische Klassifikation nach Hentschel und Weydt (1990: 250f).

• Lokal	20	22
• Temporal	1	5
<b>Konjunktionen<sup>58</sup></b>	<b>29</b>	<b>24</b>
• Rein syntaktisch	3	3
• Additiv	15	10
• Adversativ	2	3
• Disjunktiv	-	-
• Final	2	1
• Kausal	-	-
• Konditional	1	1
• Konsekutiv	-	-
• Konzessiv	2	2
• Modal	2	1
• Temporal	2	3
<b><u>Syntaktische Daten</u></b>		
<b>Einfache Sätze (%)</b>	<b>26 (54,2%)</b>	<b>29 (59,2%)</b>
<b>Komplexe Sätze (%)</b>	<b>22 (45,8%)</b>	<b>20 (40,8%)</b>
<b>Hauptsätze</b>	<b>65 (78,3%)</b>	<b>64 (88,9%)</b>
<b>Nebensätze</b>	<b>18 (21,7%)</b>	<b>8 (11,1%)</b>
• Subjektsatz	-	-
• Objektsatz	1	3
• Prädikativsatz	-	-
• Adverbialsatz	7	5
• Attributsatz	3	1
• Partizipialgruppe <sup>59</sup>	1	-
<b><u>Rhetorische Figuren</u></b>		
<b>Phonologische Stilfiguren</b>	<b>4</b>	<b>6</b>
• Alliteration	3	5
• Assonanz	1	1

<sup>58</sup> Semantische Klassifikation nach Hentschel und Weydt (1990: 264-276).

<sup>59</sup> Auf Niederländisch ein "beknopte bijzin".



<b>Semantische Stilfiguren</b>	<b>5</b>	<b>8</b>
• Personifikatie	4	5
• Simile	1	3
<b>Syntaktische Stilfiguren</b>	<b>9</b>	<b>15</b>
• Prolepsis	1	-
• Epiphraze	2	4
• Parenthese	1	1
• Asyndeton	3	4
• Parallelismus	1	1
• Anapher	1	1
• Ellipse	-	4

<b>Vollverben</b>	<b>Rijnaarts</b>	<b>Dijkstra</b>
Handlung	stond op; douchte; afwassen; reed; nam; keek; onderzoekend; aankomen; sluipen; bespikkelde; ontslagen; kwam; af te slaan; volgen; gesnoeid; pakte; liep; belde aan; opendeed; doen; keek; verscheen; staarde; doe open; kwam; doe open; gebruikte; ging; omhelsde; vroeg; zei	stond op; douchte; reed; reed; keek; vroeg zich af; gesloten; bedekte; ontslagen; kwam uit; noemde; af te slaan; volgen; geruzied; raakten aan; snoeide; pakte; ging; belde aan; testen; open deed; open doen; piepen; keek; verscheen; staarde; doe open; riep; kwam; doe open; verroerde; maakte open; omhelsde; vroeg; zei
Zustand	gelegen; zijn; had; betekende; geasfalteerd; markeerde; leken op; genoemd; stond; had; kijken; had; wist; verroerde; stonk; zat; stonk; zat; gehad; geknoopt; had aan	gelegen; zijn; bezat; betekende; geasfalteerd; uitzagen; stil te staan; bewoond; stond; had; wist; vond; rook; zat; rook; gehad; dichtgeknoopt; droeg
Vorgang	zien; veranderd; kwijtgeraakt; vormden; kwamen; schoten; hoorde; vond; weet	af te spoelen; veranderd; geworden; verloren; groeide; zag; hoorde; herken

<b>Adjektiven</b>	Rijnaarts	Dijkstra
Orientierung	twee; laatste; afgelopen; één; honderd; hoog; ver; oorspronkelijke; weinige; 7; hele	twee; lang; laatste; wijde; anders; laatste; beide; een; honderd; hoge; verre; een; weinige; zeven; hele; één
Eindruck	schoner; schoner; bonter; gekker; dode	schoner; schoner; kleuriger; idioter; dode
Eigenschaft	buffelleren; blauw; gele; eigen; rode; pasgerenoveerde; geïsoleerd; gebouwde; overdekte; bochtige; smalle; vermolmd; bewoonde; isolerende; gepoetste	buffelleren; blauw; kleine; gele; eigen; rode; gerenoveerde; geïsoleerd; bochtige; smalle; geplaveid; vermolmd; gebreide
Eignung		
Verhalten	dood; vertrouwde	vertrouwde
Wert		

<b>Adverbien</b>	Rijnaarts	Dijkstra
• Instrumental	-	-
• Interrogativ	-	-
• Kausal	-	-
• Konsekutiv	-	-
• Konzessiv	ook al; immers	maar
• Modal (Art und Weise)	uitgebreid; stiekem; glad; nieuw; hobbelig; eigenhandig; schots; scheef; niet; wezenloos; niet; onaangenaam; gewassen; scheef	uitgebreid; geniepig; strak; vol; eigenhandig; schots; scheef; zinloos; onaangenaam; gewassen; getandenpoetst; scheef
• Lokal	links; links; weg; hier; omhoog; dichterbij; naar binnen; diep	links; links; hier; diep; hier; omhoog; binnen; diep; dichterbij
• Temporal	altijd; inmiddels; vandaag; tegenwoordig; tegenwoordig; nog altijd; nu; meteen; nog altijd; altijd; eens; even later; eens	altijd; inmiddels; vandaag; sinds kort; sinds kort; nog steeds; meteen; nog steeds; niet; altijd; weer eens

<b>Konjunktionen</b>	<b>Rijnaarts</b>	<b>Dijkstra</b>
• Rein syntaktisch	of; of; dat	of; of; dat
• Additiv	en (15x)	en (10x)
• Adversativ	toch; toch;	maar; maar; maar;
• Disjunktiv		
• Final	om te; om te;	om te;
• Kausal		
• Konditional	als;	als;
• Konsekutiv		
• Konzessiv	hoewel; hoewel;	hoewel; hoewel;
• Modal	zoals; volgens;	zoals;
• Temporal	daarna; toen;	toen; dan; toen;

# Beilage 11: Substantive

---

Abstrakta

Eigennamen

Gattungsbezeichnungen

Rijnaarts, Josephine: *In tijden van afnemend licht*

2001

Twee **dagen** had hij voor dood op zijn buffelleren **bank** gelegen (1). Toen stond hij op, douchte uitgebreid om ook het laatste **ziekenhuisluchtje** van zich af te wassen en reed naar **Neuendorf** (2).

Zoals altijd nam hij de **A115** (3). Hij keek om zich heen (4). Onderzoekend, om te zien of de **wereld** was veranderd (5). En...was dat zo (6)?

De **auto's** leken schoner (7). Schonere (8)? Bonter, leek het wel (9). Gekker (10).

De **hemel** was blauw, uiteraard (11).

De **herfst** was stiekem aan komen sluipen en bespikkelde de **bomen** met gele **merktekens** (12). Het was inmiddels **september** (13). En als hij **zaterdag** was ontslagen, moest het vandaag **dinsdag** zijn (14). De **datum** was hij de afgelopen **dagen** kwijtgeraakt (15).

**Neuendorf** had tegenwoordig een eigen **afrit** – ‘tegenwoordig’ betekende voor **Alexander** nog altijd: sinds de **val** van de **Muur** (16). Je kwam nu meteen op de **Thälmannstrasse** (die nog altijd zo heette) (17). De **straat** was glad geasfalteerd, een rode **streep** aan **weerszijden** markeerde het **fietspad** (18). Pasgerenoveerde **huizen**, geïsoleerd volgens de een of andere Europese **norm** (19). Nieuw gebouwde **huizen**, die op overdekte **zwembaden** leken en **stadsvilla's** werden genoemd (20).

Toch hoefde je maar één **keer** links af te slaan en een paar honderd **meter** de bochtige **Steinweg** te volgen, daarna weer links... en de **tijd** leek stil te staan: een smalle **straat** met **linden** (21). **Stoepen** met **kinderkopjes**, hobbelig door **wortels** (22). Vermolmde **hekken** en **vuurwantsen** (23). Achter hoog **gras**, een eind de **tunten** in, de dode **ramen** van **villa's** die op **advocatenkantoren** ver weg

de inzet vormden van een strijd om teruggave aan de oorspronkelijke eigenaars (24).

Een van de weinige nog bewoonde huizen hier was am Fuchsbau nummer 7 (25).

Mos op het dak (26). Scheuren in de gevel (27). De vlierstruiken kwamen al tot de veranda (28). En de takken van de appelboom, die Kurt altijd eigenhandig had gesnoeid, schoten schots en scheef omhoog – een warboel (29).

De maaltijd van tafeltje-dek-je stond al in de isolerende verpakking op een hekpaal (30). Inderdaad, dinsdag, volgens de datum op de verpakking (31). Alexander pakte de maaltijd en liep de tuin in (32).

Hoewel hij een sleutel had, belde hij aan (33). Eens kijken of Kurt opendeed, ook al had dat geen zin (34). Hij wist immers dat Kurt dat niet zou doen (35). Toch hoorde hij even later het vertrouwde gepiep van de gangdeur en toen hij door het raampje keek, verscheen Kurt in het halfdonker van de vestibule, als een geest (36).

‘Doe eens open’, riep Alexander (37).

Kurt kwam dichterbij en staarde wezenloos naar de deur (38).

‘Doe open!’ (39)

Kurt verroerde zich niet (40).

Alexander gebruikte de sleutel, ging naar binnen en omhelsde zijn vader, hoewel hij dat al een hele tijd onaangenaam vond (41). Kurt stonk (42). Het was de geur van ouderdom, die diep in zijn cellen zat (43). Kurt stonk ook nog gewassen en met gepoetste tanden (44).

‘Weet je wie ik ben?’ vroeg Alexander (45).

‘Ja’, zei Kurt (46).

Om zijn mond zat pruimenmoes, de ochtendploeg had weer eens haast gehad (47). Zijn vest was scheef geknoopt, hij had maar één pantoffel aan (48).

## Meine Übersetzung von *In Zeiten des abnehmenden Lichts*

2001

Twee **dagen** lang had hij als een **lijk** op zijn buffelleren **bank** gelegen (1). Toen stond hij op, douchte uitgebreid om ook het laatste **deeltje ziekenhuislucht** van zich af te spoelen, en reed naar **Neuendorf** (2).

Hij reed over de **A115**, zoals altijd (3). Keek de wijde **wereld** in (4). Vroeg zich af of die was veranderd (5). En – was ze dat (6)?

De **auto's** leken hem schoner (7). Schonere (8)? Eerder kleuriger (9). Idioter (10).

De **lucht** was blauw, wat anders (11).

De **herfst** was erin geslopen, geniepig (12). Bedekte de **bomen** met kleine gele **spikkels** (13). Het was inmiddels **september** geworden (14). En als hij op **zaterdag** was ontslagen, moest het vandaag **dinsdag** zijn (15). De **datum** was hij gedurende de laatste paar **dagen** uit het **oog** verloren (16).

**Neuendorf** bezat sinds kort een eigen **afrit** - “sinds kort” betekende voor **Alexander** nog steeds: na de **val** van de **Muur** (17). Je kwam meteen uit op de **Thälmannstrasse** (heette nog steeds zo) (18). De **straat** was strak geasfalteerd, rode **fietspaden** aan beide **kanten** (19). Net gerenoveerde **huizen**, geïsoleerd volgens een of andere **EU-norm** (20). **Nieuwbouwhuizen** die er uitzagen als **zwembaden**: **stadsvilla's** noemden ze dat (21).

Maar je hoefde maar een **keer** links af te slaan en een paar honderd **meter** de bochtige **Steinweg** te volgen, dan nog een **keer** links – hier leek de **tijd** stil te staan: een smalle **straat** met **lindebomen** (22). **Stoepen** geplaveid met **kinderkopjes**, vol **hobbels** van **wortels** (23). Vermolmde **hekken** en **vuurwantsen** (24). Diep in de **tuinen**, achter 't hoge **gras**, de dode **ramen** van de **villa's** over wiens **heroverdracht** in verre **advocatenkantoren** werd geruzied (25).

Een van de weinige **huizen** hier die nog bewoond waren: **Am Fuchsbau** zeven (26). **Mos** op het **dak**, **scheuren** in de **voorgevel** (27). De **takken** van de **vlierboom** raakten de **veranda** al aan (28). En de **appelboom** die **Kurt** altijd eigenhandig snoeide groeide schots en scheef omhoog, een grote **warboel** (29).

Het “eten op wielmpjes” stond al in de ISO-verpakking op een pilaar van het hek (30). Dinsdag, zag hij op de verpakking bevestigd (31). Alexander pakte de verpakking en ging naar binnen (32).

Hoewel hij een sleutel had, belde hij aan (33). Testen of Kurt open deed – zinloos (34). Hij wist toch al dat Kurt niet open zou doen (35). Maar op dat moment hoorde hij het vertrouwde piepen van de gangdeur, en toen hij door het raampje keek verscheen Kurt – als een geest – in het schemerdonker van de hal (36).

- Doe open, riep Alexander (37).

Kurt kwam dichterbij, staarde (38).

- Doe open (39)!

Maar Kurt verroerde geen vin (40).

Alexander maakte de deur open, omhelsde zijn vader, hoewel hij die omarming al een hele tijd onaangenaam vond (41). Kurt rook (42). Het was de geur van ouderdom (43). Het zat diep in zijn cellen (44). Kurt rook ook gewassen en getandenpoetst (45).

- Herken je me, vroeg Alexander (46).

- Ja, zei Kurt (47).

Zijn mond was besmeurd met pruimenmoes, de ochtendienst had weer eens haast gehad (48). Zijn gebreide vest was scheef dichtgeknoopt, hij droeg maar één pantoffel (49).

# Beilage 12: Verben

---

Vollverben  
Hilfsverben  
Kopulae  
Modalverben

Rijnaarts, Josephine: *In tijden van afnemend licht*

2001

Twee dagen **had** hij voor dood op zijn buffelleren bank **gelegen** (1). Toen **stond** hij op, **douchte** uitgebreid om ook het laatste ziekenhuisluchtje van zich af te **wassen** en **reed** naar Neuendorf (2).

Zoals altijd **nam** hij de A115 (3). Hij **keek** om zich heen (4). **Onderzoekend**, om te **zien** of de wereld **was veranderd** (5). En...**was** dat zo (6)?

De auto's **leken** schoner (7). Schoner (8)? Bonter, **leek** het wel (9). Gekker (10).

De hemel **was** blauw, uiteraard (11).

De herfst **was** stiekem aan **komen sluipen** en **bespikkelde** de bomen met gele merktekens (12). Het **was** inmiddels september (13). En als hij zaterdag **was ontslagen**, **moest** het vandaag dinsdag **zijn** (14). De datum **was** hij de afgelopen dagen **kwijtgeraakt** (15).

Neuendorf **had** tegenwoordig een eigen afrit – ‘tegenwoordig’ **betekende** voor Alexander nog altijd: sinds de val van de Muur (16). Je **kwam** nu meteen op de Thälmannstrasse (die nog altijd zo **heette**) (17). De straat **was** glad **geasfalteerd**, een rode streep aan weerszijden **markeerde** het fietspad (18). Pasgerenoveerde huizen, geïsoleerd volgens de een of andere Europese norm (19). Nieuw gebouwde huizen, die op overdekte zwembaden **leken** en stadsvilla's **werden genoemd** (20).

Toch **hoefde** je maar één keer links **af te slaan** en een paar honderd meter de bochtige Steinweg te **volgen**, daarna weer links... en de tijd **leek** stil te staan: een smalle straat met linden (21). Stoepen met kinderkopjes, hobbelig door wortels (22). Vermolmde hekken en vuurwantsen (23). Achter hoog gras, een eind de tuinen in, de dode ramen van villa's die op advocatenkantoren ver weg



de inzet **vormden** van een strijd om teruggave aan de oorspronkelijke eigenaars (24).

Een van de weinige nog bewoonde huizen hier **was** am Fuchsbau nummer 7 (25).

Mos op het dak (26). Scheuren in de gevel (27). De vlierstruiken **kwamen** al tot de veranda (28). En de takken van de appelboom, die Kurt altijd eigenhandig **had gesnoeid**, **schoten** schots en scheef omhoog – een warboel (29).

De maaltijd van tafeltje-dek-je **stond** al in de isolerende verpakking op een hekpaal (30). Inderdaad, dinsdag, volgens de datum op de verpakking (31). Alexander **pakte** de maaltijd en **liep** de tuin in (32).

Hoewel hij een sleutel **had**, **belde** hij aan (33). Eens **kijken** of Kurt **opendeed**, ook al **had** dat geen zin (34). Hij **wist** immers dat Kurt dat niet **zou doen** (35). Toch **hoorde** hij even later het vertrouwde gepiep van de gangdeur en toen hij door het raampje **keek**, **verscheen** Kurt in het halfdonker van de vestibule, als een geest (36).

‘**Doe** eens open’, riep Alexander (37).

Kurt **kwam** dichterbij en **staarde** wezenloos naar de deur (38).

‘**Doe** open!’ (39)

Kurt **verroerde** zich niet (40).

Alexander **gebruikte** de sleutel, **ging** naar binnen en **omhelsde** zijn vader, hoewel hij dat al een hele tijd onaangenaam **vond** (41). Kurt **stonk** (42). Het **was** de geur van ouderdom, die diep in zijn cellen **zat** (43). Kurt **stonk** ook nog gewassen en met gepoetste tanden (44).

‘**Weet** je wie ik **ben**?’ **vroeg** Alexander (45).

‘Ja’, **zei** Kurt (46).

Om zijn mond **zat** pruimenmoes, de ochtendploeg **had** weer eens haast **gehad** (47). Zijn vest **was** scheef **geknoopt**, hij **had** maar één pantoffel aan (48).

## Meine Übersetzung von *In Zeiten des abnehmenden Lichts*

2001

Twee dagen lang **had** hij als een lijk op zijn buffelleren bank **gelegen** (1). Toen **stond** hij op, **douchte** uitgebreid om ook het laatste deeltje ziekenhuislucht van zich af te **spoelen**, en **reed** naar Neuendorf (2).

Hij **reed** over de A115, zoals altijd (3). **Keek** de wijde wereld in (4). **Vroeg** **zich af** of die **was veranderd** (5). En – **was** ze dat (6)?

De auto's **leken** hem schoner (7). Schonere (8)? Eerder kleuriger (9). Idioter (10).

De lucht **was** blauw, wat anders (11).

De herfst **was** erin **geslopen**, geniepig (12). **Bedekte** de bomen met kleine gele spikkels (13). Het **was** inmiddels september **geworden** (14). En als hij op zaterdag **was ontslagen**, **moest** het vandaag dinsdag **zijn** (15). De datum **was** hij gedurende de laatste paar dagen uit het oog **verloren** (16).

Neuendorf **bezat** sinds kort een eigen afrit - "sinds kort" **betekende** voor Alexander nog steeds: na de val van de Muur (17). Je **kwam** meteen uit op de Thälmannstrasse (**heette** nog steeds zo) (18). De straat **was** strak **geasfalteerd**, rode fietspaden aan beide kanten (19). Net gerenoveerde huizen, geïsoleerd volgens een of andere EU-norm (20). Nieuwbouwhuizen die er **uitzagen** als zwembaden: stadsvilla's **noemden** ze dat (21).

Maar je **hoefde** maar een keer links **af te slaan** en een paar honderd meter de bochtige Steinweg te **volgen**, dan nog een keer links – hier **leek** de tijd **stil te staan**: een smalle straat met lindebomen (22). Stoepen geplaveid met kinderkopjes, vol hobbels van wortels (23). Vermolmde hekken en vuurwantsen (24). Diep in de tuinen, achter 't hoge gras, de dode ramen van de villa's over wiens heroverdracht in verre advocatenkantoren **werd geruzied** (25).

Een van de weinige huizen hier die nog **bewoond waren**: Am Fuchsbau zeven (26). Mos op het dak, scheuren in de voorgevel (27). De takken van de vlierboom **raakten** de veranda al aan (28). En de appelboom die Kurt altijd eigenhandig **snoeide** **groeide** schots en scheef omhoog, een grote warboel (29).

Het “eten op wieltes” stond al in de ISO-verpakking op een pilaar van het hek (30). Dinsdag, zag hij op de verpakking bevestigd (31). Alexander pakte de verpakking en ging naar binnen (32).

Hoewel hij een sleutel had, belde hij aan (33). Testen of Kurt open deed – zinloos (34). Hij wist toch al dat Kurt *niet* open zou doen (35). Maar op dat moment hoorde hij het vertrouwde piepen van de gangdeur, en toen hij door het raampje keek verscheen Kurt – als een geest – in het schemerdonker van de hal (36).

- Doe open, riep Alexander (37).

Kurt kwam dichterbij, staarde (38).

- Doe open (39)!

Maar Kurt verroerde geen vin (40).

Alexander maakte de deur open, omhelsde zijn vader, hoewel hij die omarming al een hele tijd onaangenaam vond (41). Kurt rook (42). Het was de geur van ouderdom (43). Het zat diep in zijn cellen (44). Kurt rook ook gewassen en getandenpoetst (45).

- Herken je me, vroeg Alexander (46).

- Ja, zei Kurt (47).

Zijn mond was besmeurd met pruimenmoes, de ochtenddienst had weer eens haast gehad (48). Zijn gebreide vest was scheef dichtgeknoopt, hij droeg maar één pantoffel (49).

# Beilage 13: Adjektive und Adverbien

---

Adjektive  
Adverbien

Rijnaarts, Josephine: *In tijden van afnemend licht*

2001

Twee dagen had hij voor dood op zijn buffelleren bank gelegen (1). Toen stond hij op, douchte uitgebreid om ook het laatste ziekenhuisluchtje van zich af te wassen en reed naar Neuendorf (2).

Zoals altijd nam hij de A115 (3). Hij keek om zich heen (4). Onderzoekend, om te zien of de wereld was veranderd (5). En...was dat zo (6)?

De auto's leken schoner (7). Schoner (8)? Bonter, leek het wel (9). Gekker (10).

De hemel was blauw, uiteraard (11).

De herfst was stiekem aan komen sluipen en bespikkelde de bomen met gele merktekens (12). Het was inmiddels september (13). En als hij zaterdag was ontslagen, moest het vandaag dinsdag zijn (14). De datum was hij de afgelopen dagen kwijtgeraakt (15).

Neuendorf had tegenwoordig een eigen afrit – 'tegenwoordig' betekende voor Alexander nog altijd: sinds de val van de Muur (16). Je kwam nu meteen op de Thälmannstrasse (die nog altijd zo heette) (17). De straat was glad geasfalteerd, een rode streep aan weerszijden markeerde het fietspad (18).

Pasgerenoveerde huizen, geïsoleerd volgens de een of andere Europese norm (19). Nieuw gebouwde huizen, die op overdekte zwembaden leken en stadsvilla's werden genoemd (20).

Toch hoefde je maar één keer links af te slaan en een paar honderd meter de bochtige Steinweg te volgen, daarna weer links... en de tijd leek stil te staan: een smalle straat met linden (21). Stoepen met kinderkopjes, hobbelig door wortels (22). Vermolmde hekken en vuurwantsen (23). Achter hoog gras, een eind de tuinen in, de dode ramen van villa's die op advocatenkantoren ver weg

de inzet vormden van een strijd om teruggave aan de **oorspronkelijke** eigenaars (24).

Een van de **weinige** nog **bewoonde** huizen **hier** was am Fuchsbau nummer **7** (25).

Mos op het dak (26). Scheuren in de gevel (27). De vlierstruiken kwamen al tot de veranda (28). En de takken van de appelboom, die Kurt **altijd** **eigenhandig** had gesnoeid, schoten **schots** en **scheef omhoog** – een warboel (29).

De maaltijd van tafeltje-dek-je stond al in de **isolerende** verpakking op een hekpaal (30). **Inderdaad**, dinsdag, volgens de datum op de verpakking (31). Alexander pakte de maaltijd en liep de tuin in (32).

Hoewel hij een sleutel had, belde hij aan (33). **Eens** kijken of Kurt opendeed, **ook al** had dat geen zin (34). Hij wist **immers** dat Kurt dat **niet** zou doen (35). Toch hoorde hij **even later** het **vertrouwde** gepiep van de gangdeur en toen hij door het raampje keek, verscheen Kurt in het halfdonker van de vestibule, als een geest (36).

‘Doe **eens** open’, riep Alexander (37).

Kurt kwam **dichterbij** en staarde **wezenloos** naar de deur (38).

‘Doe open!’ (39)

Kurt verroerde zich **niet** (40).

Alexander gebruikte de sleutel, ging **naar binnen** en omhelsde zijn vader, hoewel hij dat al een **hele** tijd **onaangenaam** vond (41). Kurt stonk (42). Het was de geur van ouderdom, die **diep** in zijn cellen zat (43). Kurt stonk ook nog **gewassen** en met **gepoetste** tanden (44).

‘Weet je wie ik ben?’ vroeg Alexander (45).

‘Ja’, zei Kurt (46).

Om zijn mond zat pruimenmoes, de ochtendploeg had weer eens haast gehad (47). Zijn vest was **scheef** geknoopt, hij had maar één pantoffel aan (48).

## Meine Übersetzung von *In Zeiten des abnehmenden Lichts*

2001

Twee dagen lang had hij als een lijk op zijn buffelleren bank gelegen (1). Toen stond hij op, douchte uitgebreid om ook het laatste deeltje ziekenhuislucht van zich af te spoelen, en reed naar Neuendorf (2).

Hij reed over de A115, zoals altijd (3). Keek de wijde wereld in (4). Vroeg zich af of die was veranderd (5). En – was ze dat (6)?

De auto's leken hem schoner (7). Schoner (8)? Eerder kleuriger (9).

Idioter (10).

De lucht was blauw, wat anders (11).

De herfst was erin geslopen, geniepig (12). Bedekte de bomen met kleine gele spikkels (13). Het was inmiddels september geworden (14). En als hij op zaterdag was ontslagen, moest het vandaag dinsdag zijn (15). De datum was hij gedurende de laatste paar dagen uit het oog verloren (16).

Neuendorf bezat sinds kort een eigen afrit - "sinds kort" betekende voor Alexander nog steeds: na de val van de Muur (17). Je kwam meteen uit op de Thälmannstrasse (heette nog steeds zo) (18). De straat was strak geasfalteerd, rode fietspaden aan beide kanten (19). Net gerenoveerde huizen, geïsoleerd volgens een of andere EU-norm (20). Nieuwbouwhuizen die er uitzagen als zwembaden: stadsvilla's noemden ze dat (21).

Maar je hoefde maar een keer links af te slaan en een paar honderd meter de bochtige Steinweg te volgen, dan nog een keer links – hier leek de tijd stil te staan: een smalle straat met lindebomen (22). Stoepen geplaveid met kinderkopjes, vol hobbels van wortels (23). Vermolmde hekken en vuurwantsen (24). Diep in de tuinen, achter 't hoge gras, de dode ramen van de villa's over wiens heroverdracht in verre advocatenkantoren werd geruzied (25).

Een van de weinige huizen hier die nog bewoond waren: Am Fuchsbau zeven (26). Mos op het dak, scheuren in de voorgevel (27). De takken van de vlierboom raakten de veranda al aan (28). En de appelboom die Kurt altijd eigenhandig snoeide groeide schots en scheef omhoog, een grote warboel (29).

Het “eten op wieltes” stond al in de ISO-verpakking op een pilaar van het hek (30). Dinsdag, zag hij op de verpakking bevestigd (31). Alexander pakte de verpakking en ging naar **binnen** (32).

Hoewel hij een sleutel had, belde hij aan (33). Testen of Kurt open deed – **zinloos** (34). Hij wist toch al dat Kurt *niet* open zou doen (35). Maar op dat moment hoorde hij het **vertrouwde** piepen van de gangdeur, en toen hij door het raampje keek verscheen Kurt – als een geest – in het schemerdonker van de hal (36).

- Doe open, riep Alexander (37).

Kurt kwam **dichterbij**, staarde (38).

- Doe open (39)!

Maar Kurt verroerde geen vin (40).

Alexander maakte de deur open, omhelsde zijn vader, hoewel hij die omarming al een **hele** tijd **onaangenaam** vond (41). Kurt rook (42). Het was de geur van ouderdom (43). Het zat **diep** in zijn cellen (44). Kurt rook ook **gewassen** en **getandenpoetst** (45).

- Herken je me, vroeg Alexander (46).

- Ja, zei Kurt (47).

Zijn mond was besmeurd met pruimenmoes, de ochtenddienst had **weer eens** haast gehad (48). Zijn **gebreide** vest was **scheef** dichtgeknoopt, hij droeg **maar één** pantoffel (49).

# Beilage 14: Pronomina

---

Personalpronomina

Reflexivpronomina

Rexiprokpronomina

Possessivpronomina

Demonstrativpronomina

Interrogativpronomina

Relativpronomina

Indefinitpronomina

## Rijnaarts, Josephine: *In tijden van afnemend licht*

### 2001

Twee dagen had **hij** voor dood op **zijn** buffelleren bank gelegen (1). Toen stond **hij** op, douchte uitgebreid om ook het laatste ziekenhuisluchtje van **zich** af te wassen en reed naar Neuendorf (2).

Zoals altijd nam **hij** de A115 (3). **Hij** keek om zich heen (4). Onderzoekend, om te zien of de wereld was veranderd (5). En...was **dat** zo (6)?

De auto's leken schoner (7). Schonere (8)? Bonter, leek **het** wel (9). Gekker (10).

De hemel was blauw, uiteraard (11).

De herfst was stiekem aan komen sluipen en bespikkelde de bomen met gele merktekens (12). **Het** was inmiddels september (13). En als **hij** zaterdag was ontslagen, moest **het** vandaag dinsdag zijn (14). De datum was **hij** de afgelopen dagen kwijtgeraakt (15).

Neuendorf had tegenwoordig een eigen afrit – 'tegenwoordig' betekende voor Alexander nog altijd: sinds de val van de Muur (16). **Je** kwam nu meteen op de Thälmannstrasse (**die** nog altijd zo heette) (17). De straat was glad geasfalteerd, een rode streep aan weerszijden markeerde het fietspad (18). Pasgerenoveerde huizen, geïsoleerd volgens de **een of andere** Europese norm (19). Nieuw gebouwde huizen, **die** op overdekte zwembaden leken en stadsvilla's werden genoemd (20).

Toch hoefde **je** maar één keer links af te slaan en een paar honderd meter de bochtige Steinweg te volgen, daarna weer links... en de tijd leek stil te staan:



een smalle straat met linden (21). Stoepen met kinderkopjes, hobbelig door wortels (22). Vermolmde hekken en vuurwantsen (23). Achter hoog gras, een eind de tuinen in, de dode ramen van villa's **die** op advocatenkantoren ver weg de inzet vormden van een strijd om teruggave aan de oorspronkelijke eigenaars (24).

Een van de weinige nog bewoonde huizen hier was am Fuchsbau nummer 7 (25).

Mos op het dak (26). Scheuren in de gevel (27). De vlierstruiken kwamen al tot de veranda (28). En de takken van de appelboom, **die** Kurt altijd eigenhandig had gesnoeid, schoten schots en scheef omhoog – een warboel (29).

De maaltijd van tafeltje-dek-je stond al in de isolerende verpakking op een hekpaal (30). Inderdaad, dinsdag, volgens de datum op de verpakking (31). Alexander pakte de maaltijd en liep de tuin in (32).

Hoewel **hij** een sleutel had, belde **hij** aan (33). Eens kijken of Kurt opendeed, ook al had **dat** geen zin (34). **Hij** wist immers dat Kurt **dat** niet zou doen (35). Toch hoorde **hij** even later het vertrouwde gepiep van de gangdeur en toen **hij** door het raampje keek, verscheen Kurt in het halfdonker van de vestibule, als een geest (36).

'Doe eens open', riep Alexander (37).

Kurt kwam dichterbij en staarde wezenloos naar de deur (38).

'Doe open!' (39)

Kurt verroerde **zich** niet (40).

Alexander gebruikte de sleutel, ging naar binnen en omhelsde **zijn** vader, hoewel **hij dat** al een hele tijd onaangenaam vond (41). Kurt stonk (42). **Het** was de geur van ouderdom, **die** diep in zijn cellen zat (43). Kurt stonk ook nog gewassen en met gepoetste tanden (44).

'Weet **je wie ik** ben?' vroeg Alexander (45).

'Ja', zei Kurt (46).

Om **zijn** mond zat pruimenmoes, de ochtendploeg had weer eens haast gehad (47). **Zijn** vest was scheef geknoopt, **hij** had maar één pantoffel aan (48).

## Meine Übersetzung von *In Zeiten des abnehmenden Lichts*

### 2001

Twee dagen lang had **hij** als een lijk op **zijn** buffelleren bank gelegen (1). Toen stond **hij** op, douchte uitgebreid om ook het laatste deeltje ziekenhuislucht van **zich** af te spoelen, en reed naar Neuendorf (2).

**Hij** reed over de A115, zoals altijd (3). Keek de wijde wereld in (4). Vroeg **zich** af of **die** was veranderd (5). En – was **ze dat** (6)?

De auto's leken **hem** schoner (7). Schoner (8)? Eerder kleuriger (9).  
Idioter (10).

De lucht was blauw, wat anders (11).

De herfst was erin geslopen, geniepig (12). Bedekte de bomen met kleine gele spikkels (13). **Het** was inmiddels september geworden (14). En als **hij** op zaterdag was ontslagen, moest **het** vandaag dinsdag zijn (15). De datum was **hij** gedurende de laatste paar dagen uit het oog verloren (16).

Neuendorf bezat sinds kort een eigen afrit - "sinds kort" betekende voor Alexander nog steeds: na de val van de Muur (17). **Je** kwam meteen uit op de Thälmannstrasse (heette nog steeds zo) (18). De straat was strak geasfalteerd, rode fietspaden aan beide kanten (19). Net gerenoveerde huizen, geïsoleerd volgens **een of andere** EU-norm (20). Nieuwbouwhuizen **die** er uitzagen als zwembaden: stadsvilla's noemden **ze** dat (21).

Maar **je** hoefde maar een keer links af te slaan en een paar honderd meter de bochtige Steinweg te volgen, dan nog een keer links – hier leek de tijd stil te staan: een smalle straat met lindebomen (22). Stoepen geplaveid met kinderkopjes, vol hobbels van wortels (23). Vermolmde hekken en vuurwantsen (24). Diep in de tuinen, achter 't hoge gras, de dode ramen van de villa's over **wiens** heroverdracht in verre advocatenkantoren werd geruzied (25).

Een van de weinige huizen hier **die** nog bewoond waren: Am Fuchsbau zeven (26). Mos op het dak, scheuren in de voorgevel (27). De takken van de vlierboom raakten de veranda al aan (28). En de appelboom **die** Kurt altijd eigenhandig snoeide groeide schots en scheef omhoog, een grote warboel (29).

Het “eten op wieltes” stond al in de ISO-verpakking op een pilaar van het hek (30). Dinsdag, zag hij op de verpakking bevestigd (31). Alexander pakte de verpakking en ging naar binnen (32).

Hoewel hij een sleutel had, belde hij aan (33). Testen of Kurt open deed – zinloos (34). Hij wist toch al dat Kurt *niet* open zou doen (35). Maar op dat moment hoorde hij het vertrouwde piepen van de gangdeur, en toen hij door het raampje keek verscheen Kurt – als een geest – in het schemerdonker van de hal (36).

- Doe open, riep Alexander (37).

Kurt kwam dichterbij, staarde (38).

- Doe open (39)!

Maar Kurt verroerde geen vin (40).

Alexander maakte de deur open, omhelsde zijn vader, hoewel hij die omarming al een hele tijd onaangenaam vond (41). Kurt rook (42). Het was de geur van ouderdom (43). Het zat diep in zijn cellen (44). Kurt rook ook gewassen en getandenpoetst (45).

- Herken je me, vroeg Alexander (46).

- Ja, zei Kurt (47).

Zijn mond was besmeurd met pruimenmoes, de ochtenddienst had weer eens haast gehad (48). Zijn gebreide vest was scheef dichtgeknoopt, hij droeg maar één pantoffel (49).

# Beilage 15: Artikel

---

Bestimmte Artikel

Unbestimmte Artikel

## Rijnaarts, Josephine: *In tijden van afnemend licht*

### 2001

Twee dagen had hij voor dood op zijn buffelleren bank gelegen (1). Toen stond hij op, douchte uitgebreid om ook **het** laatste ziekenhuisluchtje van zich af te wassen en reed naar Neuendorf (2).

Zoals altijd nam hij **de** A115 (3). Hij keek om zich heen (4). Onderzoekend, om te zien of **de** wereld was veranderd (5). En...was dat zo (6)?

**De** auto's leken schoner (7). Schonere (8)? Bonter, leek het wel (9). Gekker (10).

**De** hemel was blauw, uiteraard (11).

**De** herfst was stiekem aan komen sluipen en bespikkelde **de** bomen met gele merktekens (12). Het was inmiddels september (13). En als hij zaterdag was ontslagen, moest het vandaag dinsdag zijn (14). **De** datum was hij **de** afgelopen dagen kwijtgeraakt (15).

Neuendorf had tegenwoordig **een** eigen afrit – 'tegenwoordig' betekende voor Alexander nog altijd: sinds **de** val van **de** Muur (16). Je kwam nu meteen op **de** Thälmannstrasse (die nog altijd zo heette) (17). **De** straat was glad geasfalteerd, **een** rode streep aan weerszijden markeerde **het** fietspad (18). Pasgerenoveerde huizen, geïsoleerd volgens **de** een of andere Europese norm (19). Nieuw gebouwde huizen, die op overdekte zwembaden leken en stadsvilla's werden genoemd (20).

Toch hoefde je maar één keer links af te slaan en **een** paar honderd meter **de** bochtige Steinweg te volgen, daarna weer links... en **de** tijd leek stil te staan: **een** smalle straat met linden (21). Stoepen met kinderkopjes, hobbelig door wortels (22). Vermolmde hekken en vuurwantsen (23). Achter hoog gras, **een** eind **de** tuinen in, **de** dode ramen van villa's die op advocatenkantoren ver weg

de inzet vormden van een strijd om teruggave aan de oorspronkelijke eigenaars (24).

Een van de weinige nog bewoonde huizen hier was am Fuchsbau nummer 7 (25).

Mos op het dak (26). Scheuren in de gevel (27). De vlierstruiken kwamen al tot de veranda (28). En de takken van de appelboom, die Kurt altijd eigenhandig had gesnoeid, schoten schots en scheef omhoog – een warboel (29).

De maaltijd van tafeltje-dek-je stond al in de isolerende verpakking op een hekpaal (30). Inderdaad, dinsdag, volgens de datum op de verpakking (31). Alexander pakte de maaltijd en liep de tuin in (32).

Hoewel hij een sleutel had, belde hij aan (33). Eens kijken of Kurt opendeed, ook al had dat geen zin (34). Hij wist immers dat Kurt dat niet zou doen (35). Toch hoorde hij even later het vertrouwde gepiep van de gangdeur en toen hij door het raampje keek, verscheen Kurt in het halfdonker van de vestibule, als een geest (36).

‘Doe eens open’, riep Alexander (37).

Kurt kwam dichterbij en staarde wezenloos naar de deur (38).

‘Doe open!’ (39)

Kurt verroerde zich niet (40).

Alexander gebruikte de sleutel, ging naar binnen en omhelsde zijn vader, hoewel hij dat al een hele tijd onaangenaam vond (41). Kurt stonk (42). Het was de geur van ouderdom, die diep in zijn cellen zat (43). Kurt stonk ook nog gewassen en met gepoetste tanden (44).

‘Weet je wie ik ben?’ vroeg Alexander (45).

‘Ja’, zei Kurt (46).

Om zijn mond zat pruimenmoes, de ochtendploeg had weer eens haast gehad (47). Zijn vest was scheef geknoopt, hij had maar één pantoffel aan (48).

## Meine Übersetzung von *In Zeiten des abnehmenden Lichts*

### 2001

Twee dagen lang had hij als **een** lijk op zijn buffelleren bank gelegen (1). Toen stond hij op, douchte uitgebreid om ook **het** laatste deeltje ziekenhuislucht van zich af te spoelen, en reed naar Neuendorf (2).

Hij reed over **de** A115, zoals altijd (3). Keek **de** wijde wereld in (4). Vroeg zich af of die was veranderd (5). En – was ze dat (6)?

**De** auto's leken hem schoner (7). Schonere (8)? Eerder kleuriger (9). Idioter (10).

**De** lucht was blauw, wat anders (11).

**De** herfst was erin geslopen, geniepig (12). Bedekte **de** bomen met kleine gele spikkels (13). Het was inmiddels september geworden (14). En als hij op zaterdag was ontslagen, moest het vandaag dinsdag zijn (15). **De** datum was hij gedurende **de** laatste paar dagen uit **het** oog verloren (16).

Neuendorf bezat sinds kort **een** eigen afrit - "sinds kort" betekende voor Alexander nog steeds: na **de** val van **de** Muur (17). Je kwam meteen uit op **de** Thälmannstrasse (heette nog steeds zo) (18). **De** straat was strak geasfalteerd, rode fietspaden aan beide kanten (19). Net gerenoveerde huizen, geïsoleerd volgens een of andere EU-norm (20). Nieuwbouwhuizen die er uitzagen als zwembaden: stadsvilla's noemden ze dat (21).

Maar je hoefde maar een keer links af te slaan en een paar honderd meter **de** bochtige Steinweg te volgen, dan nog **een** keer links – hier leek **de** tijd stil te staan: **een** smalle straat met lindebomen (22). Stoepen geplaveid met kinderkopjes, vol hobbels van wortels (23). Vermolmde hekken en vuurwantsen (24). Diep in **de** tuinen, achter 't hoge gras, **de** dode ramen van **de** villa's over wiens heroverdracht in verre advocatenkantoren werd geruzied (25).

Een van de weinige huizen hier die nog bewoond waren: Am Fuchsbau zeven (26). Mos op **het** dak, scheuren in **de** voorgevel (27). **De** takken van **de** vlierboom raakten **de** veranda al aan (28). En **de** appelboom die Kurt altijd eigenhandig snoeide groeide schots en scheef omhoog, **een** grote warboel (29).

Het “eten op wielotjes” stond al in de ISO-verpakking op een pilaar van het hek (30). Dinsdag, zag hij op de verpakking bevestigd (31). Alexander pakte de verpakking en ging naar binnen (32).

Hoewel hij een sleutel had, belde hij aan (33). Testen of Kurt open deed – zinloos (34). Hij wist toch al dat Kurt *niet* open zou doen (35). Maar op dat moment hoorde hij het vertrouwde piepen van de gangdeur, en toen hij door het raampje keek verscheen Kurt – als een geest – in het schemerdonker van de hal (36).

- Doe open, riep Alexander (37).

Kurt kwam dichterbij, staarde (38).

- Doe open (39)!

Maar Kurt verroerde geen vin (40).

Alexander maakte de deur open, omhelsde zijn vader, hoewel hij die omarming al een hele tijd onaangenaam vond (41). Kurt rook (42). Het was de geur van ouderdom (43). Het zat diep in zijn cellen (44). Kurt rook ook gewassen en getandenpoetst (45).

- Herken je me, vroeg Alexander (46).

- Ja, zei Kurt (47).

Zijn mond was besmeurd met pruimenmoes, de ochtenddienst had weer eens haast gehad (48). Zijn gebreide vest was scheef dichtgeknoopt, hij droeg maar één pantoffel (49).

# Beilage 16: Präpositionen

---

Final

Kausal

Konditional

Konzessiv

Lokal

Modal

Temporal

## Rijnaarts, Josephine: *In tijden van afnemend licht*

2001

Twee dagen had hij **voor** dood **op** zijn buffelleren bank gelegen (1). Toen stond hij op, douchte uitgebreid om ook het laatste ziekenhuisluchtje **van** zich af te wassen en reed **naar** Neuendorf (2).

Zoals altijd nam hij de A115 (3). Hij keek **om zich heen** (4). Onderzoekend, om te zien of de wereld was veranderd (5). En...was dat zo (6)?

De auto's leken schoner (7). Schonere (8)? Bonter, leek het wel (9). Gekker (10).

De hemel was blauw, uiteraard (11).

De herfst was stiekem aan komen sluipen en bespikkelde de bomen **met** gele merktekens (12). Het was inmiddels september (13). En als hij zaterdag was ontslagen, moest het vandaag dinsdag zijn (14). De datum was hij de afgelopen dagen kwijtgeraakt (15).

Neuendorf had tegenwoordig een eigen afrit – 'tegenwoordig' betekende **voor** Alexander nog altijd: **sinds** de val van de Muur (16). Je kwam nu meteen op de Thälmannstrasse (die nog altijd zo heette) (17). De straat was glad geasfalteerd, een rode streep **aan** weerszijden markeerde het fietspad (18). Pasgerenoveerde huizen, geïsoleerd **volgens** de een of andere Europese norm (19). Nieuw gebouwde huizen, die op overdekte zwembaden leken en stadsvilla's werden genoemd (20).

Toch hoefde je maar één keer links af te slaan en een paar honderd meter de bochtige Steinweg te volgen, daarna weer links... en de tijd leek stil te staan: een smalle straat **met** lindes (21). Stoepen **met** kinderkopjes, hobbelig **door**



wortels (22). Vermolmde hekken en vuurwantsen (23). **Achter** hoog gras, een eind de tuinen **in**, de dode ramen van villa's die op advocatenkantoren ver weg de inzet vormden van een strijd **om** teruggave **aan** de oorspronkelijke eigenaars (24).

Een van de weinige nog bewoonde huizen hier was am Fuchsbau nummer 7 (25).

Mos **op** het dak (26). Scheuren **in** de gevel (27). De vlierstruiken kwamen al **tot** de veranda (28). En de takken **van** de appelboom, die Kurt altijd eigenhandig had gesnoeid, schoten schots en scheef omhoog – een warboel (29).

De maaltijd **van** tafeltje-dek-je stond al **in** de isolerende verpakking **op** een hekpaal (30). Inderdaad, dinsdag, **volgens** de datum **op** de verpakking (31). Alexander pakte de maaltijd en liep de tuin **in** (32).

Hoewel hij een sleutel had, belde hij aan (33). Eens kijken of Kurt opendeed, ook al had dat geen zin (34). Hij wist immers dat Kurt dat niet zou doen (35). Toch hoorde hij even later het vertrouwde gepiep **van** de gangdeur en toen hij **door** het raampje keek, verscheen Kurt **in** het halfdonker **van** de vestibule, als een geest (36).

'Doe eens open', riep Alexander (37).

Kurt kwam dichterbij en staarde wezenloos **naar** de deur (38).

'Doe open!' (39)

Kurt verroerde zich niet (40).

Alexander gebruikte de sleutel, ging **naar** binnen en omhelsde zijn vader, hoewel hij dat al een hele tijd onaangenaam vond (41). Kurt stonk (42). Het was de geur van ouderdom, die diep **in** zijn cellen zat (43). Kurt stonk ook nog gewassen en **met** gepoetste tanden (44).

'Weet je wie ik ben?' vroeg Alexander (45).

'Ja', zei Kurt (46).

**Om** zijn mond zat pruimenmoes, de ochtendploeg had weer eens haast gehad (47). Zijn vest was scheef geknoopt, hij had maar één pantoffel aan (48).

## Meine Übersetzung von *In Zeiten des abnehmenden Lichts*

2001

Twee dagen lang had hij als een lijk **op** zijn buffelleren bank gelegen (1). Toen stond hij op, douchte uitgebreid om ook het laatste deeltje ziekenhuislucht **van** **zich af** te spoelen, en reed **naar** Neuendorf (2).

Hij reed **over** de A115, zoals altijd (3). Keek de wijde wereld **in** (4). Vroeg zich af of die was veranderd (5). En – was ze dat (6)?

De auto's leken hem schoner (7). Schonere (8)? Eerder kleuriger (9). Idioter (10).

De lucht was blauw, wat anders (11).

De herfst was **erin** geslopen, geniepig (12). Bedekte de bomen **met** kleine gele spikkels (13). Het was inmiddels september geworden (14). En als hij **op** zaterdag was ontslagen, moest het vandaag dinsdag zijn (15). De datum was hij gedurende de laatste paar dagen **uit** het oog verloren (16).

Neuendorf bezat **sinds** kort een eigen afrit - “**sinds** kort” betekende **voor** Alexander nog steeds: **na** de val van de Muur (17). Je kwam meteen uit **op** de Thälmannstrasse (heette nog steeds zo) (18). De straat was strak geasfalteerd, rode fietspaden **aan** beide kanten (19). Net gerenoveerde huizen, geïsoleerd volgens een of andere EU-norm (20). Nieuwbouwhuizen die er uitzagen als zwembaden: stadsvilla's noemden ze dat (21).

Maar je hoefde maar een keer links af te slaan en een paar honderd meter de bochtige Steinweg te volgen, dan nog een keer links – hier leek de tijd stil te staan: een smalle straat **met** lindebomen (22). Stoepen geplaveid **met** kinderkopjes, **vol** hobbels **van** wortels (23). Vermolmde hekken en vuurwantsen (24). Diep **in** de tuinen, **achter** 't hoge gras, de dode ramen **van** de villa's **over** wiens heroverdracht **in** verre advocatenkantoren werd geruzied (25).

Een van de weinige huizen hier die nog bewoond waren: Am Fuchsbau zeven (26). Mos **op** het dak, scheuren **in** de voorgevel (27). De takken **van** de vlierboom raakten de veranda al aan (28). En de appelboom die Kurt altijd eigenhandig snoeide groeide schots en scheef omhoog, een grote warboel (29).

Het “eten **op** wieltjes” stond al **in** de ISO-verpakking **op** een pilaar **van** het hek (30). Dinsdag, zag hij **op** de verpakking bevestigd (31). Alexander pakte de verpakking en ging **naar** binnen (32).

Hoewel hij een sleutel had, belde hij aan (33). Testen of Kurt open deed – zinloos (34). Hij wist toch al dat Kurt *niet* open zou doen (35). Maar **op** dat moment hoorde hij het vertrouwde piepen van de gangdeur, en toen hij **door** het raampje keek verscheen Kurt – als een geest – **in** het schemerdonker **van** de hal (36).

- Doe open, riep Alexander (37).

Kurt kwam dichterbij, staarde (38).

- Doe open (39)!

Maar Kurt verroerde geen vin (40).

Alexander maakte de deur open, omhelsde zijn vader, hoewel hij die omarming al een hele tijd onaangenaam vond (41). Kurt rook (42). Het was de geur van ouderdom (43). Het zat diep **in** zijn cellen (44). Kurt rook ook gewassen en getandenpoetst (45).

- Herken je me, vroeg Alexander (46).

- Ja, zei Kurt (47).

Zijn mond was besmeurd **met** pruimenmoes, de ochtenddienst had weer eens haast gehad (48). Zijn gebreide vest was scheef dichtgeknoopt, hij droeg maar één pantoffel (49).

# Beilage 17: Konjunktionen

---

## Konjunktionen

### Rijnaarts, Josephine: *In tijden van afnemend licht*

#### 2001

Twee dagen had hij voor dood op zijn buffelleren bank gelegen (1). **Toen** stond hij op, douchte uitgebreid **om** ook het laatste ziekenhuisluchtje van zich af te wassen **en** reed naar Neuendorf (2).

**Zoals** altijd nam hij de A115 (3). Hij keek om zich heen (4). Onderzoekend, **om te zien of** de wereld was veranderd (5). **En...**was dat zo (6)?

De auto's leken schoner (7). Schonere (8)? Bonter, leek het wel (9). Gekker (10).

De hemel was blauw, uiteraard (11).

De herfst was stiekem aan komen sluipen **en** bespikkelde de bomen met gele merktekens (12). Het was inmiddels september (13). **En als** hij zaterdag was ontslagen, moest het vandaag dinsdag zijn (14). De datum was hij de afgelopen dagen kwijtgeraakt (15).

Neuendorf had tegenwoordig een eigen afrit – 'tegenwoordig' betekende voor Alexander nog altijd: sinds de val van de Muur (16). Je kwam nu meteen op de Thälmannstrasse (die nog altijd zo heette) (17). De straat was glad geasfalteerd, een rode streep aan weerszijden markeerde het fietspad (18). Pasgerenoveerde huizen, geïsoleerd volgens de een of andere Europese norm (19). Nieuw gebouwde huizen, die op overdekte zwembaden leken **en** stadsvilla's werden genoemd (20).

**Toch** hoefde je maar één keer links af te slaan **en** een paar honderd meter de bochtige Steinweg te volgen, **daarna** weer links... **en** de tijd leek stil te staan: een smalle straat met lindes (21). Stoepen met kinderkopjes, hobbelig door wortels (22). Vermolmde hekken **en** vuurwantsen (23). Achter hoog gras, een eind de tuinen in, de dode ramen van villa's die op advocatenkantoren ver weg de inzet vormden van een strijd om teruggave aan de oorspronkelijke eigenaars (24).

Een van de weinige nog bewoonde huizen hier was am Fuchsbau nummer 7 (25).

Mos op het dak (26). Scheuren in de gevel (27). De vlierstruiken kwamen al tot de veranda (28). **En** de takken van de appelboom, die Kurt altijd eigenhandig had gesnoeid, schoten schots **en** scheef omhoog – een warboel (29).

De maaltijd van tafeltje-dek-je stond al in de isolerende verpakking op een hekpaal (30). Inderdaad, dinsdag, **volgens** de datum op de verpakking (31). Alexander pakte de maaltijd **en** liep de tuin in (32).

**Hoewel** hij een sleutel had, belde hij aan (33). Eens kijken **of** Kurt opendeed, ook al had dat geen zin (34). Hij wist immers **dat** Kurt dat niet zou doen (35). **Toch** hoorde hij even later het vertrouwde gepiep van de gangdeur **en toen** hij door het raampje keek, verscheen Kurt in het halfdonker van de vestibule, als een geest (36).

‘Doe eens open’, riep Alexander (37).

Kurt kwam dichterbij **en** staarde wezenloos naar de deur (38).

‘Doe open!’ (39)

Kurt verroerde zich niet (40).

Alexander gebruikte de sleutel, ging naar binnen **en** omhelsde zijn vader, **hoewel** hij dat al een hele tijd onaangenaam vond (41). Kurt stonk (42). Het was de geur van ouderdom, die diep in zijn cellen zat (43). Kurt stonk ook nog gewassen **en** met gepoetste tanden (44).

‘Weet je wie ik ben?’ vroeg Alexander (45).

‘Ja’, zei Kurt (46).

Om zijn mond zat pruimenmoes, de ochtendploeg had weer eens haast gehad (47). Zijn vest was scheef geknoopt, hij had maar één pantoffel aan (48).

## Meine Übersetzung von *In Zeiten des abnehmenden Lichts*

### 2001

Twee dagen lang had hij als een lijk op zijn buffelleren bank gelegen (1). **Toen** stond hij op, douchte uitgebreid **om** ook het laatste deeltje ziekenhuislucht van zich af te spoelen, **en** reed naar Neuendorf (2).

Hij reed over de A115, **zoals** altijd (3). Keek de wijde wereld in (4). Vroeg zich af **of** die was veranderd (5). **En** – was ze dat (6)?

De auto's leken hem schoner (7). Schonere (8)? Eerder kleuriger (9). Idioter (10).

De lucht was blauw, wat anders (11).

De herfst was erin geslopen, geniepig (12). Bedekte de bomen met kleine gele spikkels (13). Het was inmiddels september geworden (14). **En als** hij op zaterdag was ontslagen, moest het vandaag dinsdag zijn (15). De datum was hij gedurende de laatste paar dagen uit het oog verloren (16).

Neuendorf bezat sinds kort een eigen afrit - "sinds kort" betekende voor Alexander nog steeds: na de val van de Muur (17). Je kwam meteen uit op de Thälmannstrasse (heette nog steeds zo) (18). De straat was strak geasfalteerd, rode fietspaden aan beide kanten (19). Net gerenoveerde huizen, geïsoleerd volgens een of andere EU-norm (20). Nieuwbouwhuizen die er uitzagen als zwembaden: stadsvilla's noemden ze dat (21).

**Maar** je hoefde maar een keer links af te slaan **en** een paar honderd meter de bochtige Steinweg te volgen, **dan** nog een keer links – hier leek de tijd stil te staan: een smalle straat met lindebomen (22). Stoepen geplaveid met kinderkopjes, vol hobbels van wortels (23). Vermolmde hekken **en** vuurwantsen (24). Diep in de tuinen, achter 't hoge gras, de dode ramen van de villa's over wiens heroverdracht in verre advocatenkantoren werd geruzied (25).

Een van de weinige huizen hier die nog bewoond waren: Am Fuchsbau zeven (26). Mos op het dak, scheuren in de voorgevel (27). De takken van de vlierboom raakten de veranda al aan (28). **En** de appelboom die Kurt altijd eigenhandig snoeide groeide schots **en** scheef omhoog, een grote warboel (29).

Het “eten op wielmpjes” stond al in de ISO-verpakking op een pilaar van het hek (30). Dinsdag, zag hij op de verpakking bevestigd (31). Alexander pakte de verpakking **en** ging naar binnen (32).

**Hoewel** hij een sleutel had, belde hij aan (33). Testen **of** Kurt open deed – zinloos (34). Hij wist toch al **dat** Kurt *niet* open zou doen (35). **Maar** op dat moment hoorde hij het vertrouwde piepen van de gangdeur, **en toen** hij door het raampje keek verscheen Kurt – als een geest – in het schemerdonker van de hal (36).

- Doe open, riep Alexander (37).

Kurt kwam dichterbij, staarde (38).

- Doe open (39)!

**Maar** Kurt verroerde geen vin (40).

Alexander maakte de deur open, omhelsde zijn vader, **hoewel** hij die omarming al een hele tijd onaangenaam vond (41). Kurt rook (42). Het was de geur van ouderdom (43). Het zat diep in zijn cellen (44). Kurt rook ook gewassen **en** getandenpoetst (45).

- Herken je me, vroeg Alexander (46).

- Ja, zei Kurt (47).

Zijn mond was besmeurd met pruimenmoes, de ochtenddienst had weer eens haast gehad (48). Zijn gebreide vest was scheef dichtgeknoopt, hij droeg maar één pantoffel (49).

# Beilage 18: Einfach und komplexe Sätze

---

Einfache Sätze

Komplexe Sätze

Rijnaarts, Josephine: *In tijden van afnemend licht*

2001

Twee dagen had hij voor dood op zijn buffelleren bank gelegen (1). Toen stond hij op, douchte uitgebreid om ook het laatste ziekenhuisluchtje van zich af te wassen en reed naar Neuendorf (2).

Zoals altijd nam hij de A115 (3). Hij keek om zich heen (4). Onderzoekend, om te zien of de wereld was veranderd (5). En...was dat zo (6)?

De auto's leken schoner (7). Schonere (8)? Bonter, leek het wel (9). Gekker (10).

De hemel was blauw, uiteraard (11).

De herfst was stiekem aan komen sluipen en bespikkelde de bomen met gele merktekens (12). Het was inmiddels september (13). En als hij zaterdag was ontslagen, moest het vandaag dinsdag zijn (14). De datum was hij de afgelopen dagen kwijtgeraakt (15).

Neuendorf had tegenwoordig een eigen afrit – 'tegenwoordig' betekende voor Alexander nog altijd: sinds de val van de Muur (16). Je kwam nu meteen op de Thälmannstrasse (die nog altijd zo heette) (17). De straat was glad geasfalteerd, een rode streep aan weerszijden markeerde het fietspad (18).

Pasgerenoveerde huizen, geïsoleerd volgens de een of andere Europese norm (19). Nieuw gebouwde huizen, die op overdekte zwembaden leken en stadsvilla's werden genoemd (20).

Toch hoefde je maar één keer links af te slaan en een paar honderd meter de bochtige Steinweg te volgen, daarna weer links... en de tijd leek stil te staan: een smalle straat met linden (21). Stoepen met kinderkopjes, hobbelig door wortels (22). Vermolmde hekken en vuurwantsen (23). Achter hoog gras, een



eind de tuinen in, de dode ramen van villa's die op advocatenkantoren ver weg de inzet vormden van een strijd om teruggave aan de oorspronkelijke eigenaars (24).

Een van de weinige nog bewoonde huizen hier was am Fuchsbau nummer 7 (25).

Mos op het dak (26). Scheuren in de gevel (27). De vlierstruiken kwamen al tot de veranda (28). En de takken van de appelboom, die Kurt altijd eigenhandig had gesnoeid, schoten schots en scheef omhoog – een warboel (29).

De maaltijd van tafeltje-dek-je stond al in de isolerende verpakking op een hekpaal (30). Inderdaad, dinsdag, volgens de datum op de verpakking (31). Alexander pakte de maaltijd en liep de tuin in (32).

Hoewel hij een sleutel had, belde hij aan (33). Eens kijken of Kurt opendeed, ook al had dat geen zin (34). Hij wist immers dat Kurt dat niet zou doen (35). Toch hoorde hij even later het vertrouwde gepiep van de gangdeur en toen hij door het raampje keek, verscheen Kurt in het halfdonker van de vestibule, als een geest (36).

'Doe eens open', riep Alexander (37).

Kurt kwam dichterbij en staarde wezenloos naar de deur (38).

'Doe open!' (39)

Kurt verroerde zich niet (40).

Alexander gebruikte de sleutel, ging naar binnen en omhelsde zijn vader, hoewel hij dat al een hele tijd onaangenaam vond (41). Kurt stonk (42). Het was de geur van ouderdom, die diep in zijn cellen zat (43). Kurt stonk ook nog gewassen en met gepoetste tanden (44).

'Weet je wie ik ben?' vroeg Alexander (45).

'Ja', zei Kurt (46).

Om zijn mond zat pruimenmoes, de ochtendploeg had weer eens haast gehad (47). Zijn vest was scheef geknoopt, hij had maar één pantoffel aan (48).

## Meine Übersetzung von *In Zeiten des abnehmenden Lichts*

2001

Twee dagen lang had hij als een lijk op zijn buffellere bank gelegen (1). Toen stond hij op, douchte uitgebreid om ook het laatste deeltje ziekenhuislucht van zich af te spoelen, en reed naar Neuendorf (2).

Hij reed over de A115, zoals altijd (3). Keek de wijde wereld in (4). Vroeg zich af of die was veranderd (5). En – was ze dat (6)?

De auto's leken hem schoner (7). Schonere (8)? Eerder kleuriger (9). Idioter (10).

De lucht was blauw, wat anders (11).

De herfst was erin geslopen, geniepig (12). Bedekte de bomen met kleine gele spikkels (13). Het was inmiddels september geworden (14). En als hij op zaterdag was ontslagen, moest het vandaag dinsdag zijn (15). De datum was hij gedurende de laatste paar dagen uit het oog verloren (16).

Neuendorf bezat sinds kort een eigen afrit - "sinds kort" betekende voor Alexander nog steeds: na de val van de Muur (17). Je kwam meteen uit op de Thälmannstrasse (heette nog steeds zo) (18). De straat was strak geasfalteerd, rode fietspaden aan beide kanten (19). Net gerenoveerde huizen, geïsoleerd volgens een of andere EU-norm (20). Nieuwbouwhuizen die er uitzagen als zwembaden: stadsvilla's noemden ze dat (21).

Maar je hoefde maar een keer links af te slaan en een paar honderd meter de bochtige Steinweg te volgen, dan nog een keer links – hier leek de tijd stil te staan: een smalle straat met lindebomen (22). Stoepen geplaveid met kinderkopjes, vol hobbels van wortels (23). Vermolmde hekken en vuurwantsen (24). Diep in de tuinen, achter 't hoge gras, de dode ramen van de villa's over wiens heroverdracht in verre advocatenkantoren werd geruzied (25).

Een van de weinige huizen hier die nog bewoond waren: Am Fuchsbau zeven (26). Mos op het dak, scheuren in de voorgevel (27). De takken van de vlierboom raakten de veranda al aan (28). En de appelboom die Kurt altijd eigenhandig snoeide groeide schots en scheef omhoog, een grote warboel (29).

Het “eten op wieltjes” stond al in de ISO-verpakking op een pilaar van het hek (30). Dinsdag, zag hij op de verpakking bevestigd (31). Alexander pakte de verpakking en ging naar binnen (32).

Hoewel hij een sleutel had, belde hij aan (33). Testen of Kurt open deed – zinloos (34). Hij wist toch al dat Kurt *niet* open zou doen (35). Maar op dat moment hoorde hij het vertrouwde piepen van de gangdeur, en toen hij door het raampje keek verscheen Kurt – als een geest – in het schemerdonker van de hal (36).

- Doe open, riep Alexander (37).

Kurt kwam dichterbij, staarde (38).

- Doe open (39)!

Maar Kurt verroerde geen vin (40).

Alexander maakte de deur open, omhelsde zijn vader, hoewel hij die omarming al een hele tijd onaangenaam vond (41). Kurt rook (42). Het was de geur van ouderdom (43). Het zat diep in zijn cellen (44). Kurt rook ook gewassen en getandenpoetst (45).

- Herken je me, vroeg Alexander (46).

- Ja, zei Kurt (47).

Zijn mond was besmeurd met pruimenmoes, de ochtenddienst had weer eens haast gehad (48). Zijn gebreide vest was scheef dichtgeknoopt, hij droeg maar één pantoffel (49).

# Beilage 19: Haupt- und Nebensätze

---

Hauptsätze  
Nebensätze

Rijnaarts, Josephine: *In tijden van afnemend licht*

2001

Twee dagen had hij voor dood op zijn buffelleren bank gelegen (1). Toen stond hij op, douchte uitgebreid om ook het laatste ziekenhuisluchtje van zich af te wassen<sup>60</sup> en reed naar Neuendorf (2).

Zoals altijd nam hij de A115 (3). Hij keek om zich heen (4).

Onderzoekend<sup>61</sup>, om te zien of de wereld was veranderd<sup>62</sup> (5). En...was dat zo (6)?

De auto's leken schoner (7). Schonere (8)? Bonter, leek het wel (9). Gekker (10).

De hemel was blauw, uiteraard (11).

De herfst was stiekem aan komen sluipen en bespikkelde de bomen met gele merktekens (12). Het was inmiddels september (13). En als hij zaterdag was ontslagen<sup>63</sup>, moest het vandaag dinsdag zijn (14). De datum was hij de afgelopen dagen kwijtgeraakt (15).

Neuendorf had tegenwoordig een eigen afrit – 'tegenwoordig' betekende voor Alexander nog altijd: sinds de val van de Muur (16). Je kwam nu meteen op de Thälmannstrasse (die nog altijd zo heette)<sup>64</sup> (17). De straat was glad geasfalteerd, een rode streep aan weerszijden markeerde het fietspad (18).

Pasgerenoveerde huizen, geïsoleerd volgens de een of andere Europese norm (19). Nieuw gebouwde huizen, die op overdekte zwembaden leken en stadsvilla's werden genoemd (20).

---

<sup>60</sup> Adverbialsatz: Final

<sup>61</sup> Partizipialgruppe

<sup>62</sup> Adverbialsatz: Final. In Satz (5) gibt es keinen Hauptsatz. Eigentlich ist das nicht möglich, aber die schriftstellerische Freiheit ermöglicht das hier.

<sup>63</sup> Adverbialsatz: Konditional

<sup>64</sup> Attributsatz

Toch hoefde je maar één keer links af te slaan en een paar honderd meter de bochtige Steinweg te volgen, daarna weer links... en de tijd leek stil te staan: een smalle straat met lindes (21). Stoepen met kinderkopjes, hobbelig door wortels (22). Vermolmde hekken en vuurwantsen (23). Achter hoog gras, een eind de tuinen in, de dode ramen van villa's die op advocatenkantoren ver weg de inzet vormden van een strijd om teruggave aan de oorspronkelijke eigenaars (24).

Een van de weinige nog bewoonde huizen hier was am Fuchsbau nummer 7 (25).

Mos op het dak (26). Scheuren in de gevel (27). De vlierstruiken kwamen al tot de veranda (28). En de takken van de appelboom, die Kurt altijd eigenhandig had gesnoeid,<sup>65</sup> schoten schots en scheef omhoog – een warboel (29).

De maaltijd van tafeltje-dek-je stond al in de isolerende verpakking op een hekpaal (30). Inderdaad, dinsdag, volgens de datum op de verpakking (31). Alexander pakte de maaltijd en liep de tuin in (32).

Hoewel hij een sleutel had<sup>66</sup>, belde hij aan (33). Eens kijken of Kurt opendeed<sup>67</sup>, ook al had dat geen zin<sup>68</sup> (34). Hij wist immers dat Kurt dat niet zou doen (35). Toch hoorde hij even later het vertrouwde gepiep van de gangdeur en toen hij door het raampje keek<sup>69</sup>, verscheen Kurt in het halfdonker van de vestibule, als een geest (36).

'Doe eens open', riep Alexander (37).

Kurt kwam dichterbij en staarde wezenloos naar de deur (38).

'Doe open!' (39)

Kurt verroerde zich niet (40).

Alexander gebruikte de sleutel, ging naar binnen en omhelsde zijn vader, hoewel hij dat al een hele tijd onaangenaam vond<sup>70</sup> (41). Kurt stonk (42). Het

---

<sup>65</sup> Attributsatz

<sup>66</sup> Adverbialsatz: Konzessiv

<sup>67</sup> Objektsatz

<sup>68</sup> Adverbialsatz: Konzessiv

<sup>69</sup> Adverbialsatz: Temporal

<sup>70</sup> Adverbial: Konzessiv

was de geur van ouderdom, die diep in zijn cellen zat<sup>71</sup> (43). Kurt stonk ook nog gewassen en met gepoetste tanden (44).

‘Weet je wie ik ben?’ vroeg Alexander (45).

‘Ja’, zei Kurt (46).

Om zijn mond zat pruimenmoes, de ochtendploeg had weer eens haast gehad (47). Zijn vest was scheef geknoopt, hij had maar één pantoffel aan (48)

## Meine Übersetzung von *In Zeiten des abnehmenden Lichts*

### 2001

Twee dagen lang had hij als een lijk op zijn buffelleren bank gelegen (1). Toen stond hij op, douchte uitgebreid om ook het laatste deeltje ziekenhuislucht van zich af te spoelen<sup>72</sup>, en reed naar Neuendorf (2).

Hij reed over de A115, zoals altijd (3). Keek de wijde wereld in (4). Vroeg zich af of die was veranderd<sup>73</sup> (5). En – was ze dat (6)?

De auto’s leken hem schoner (7). Schonere (8)? Eerder kleuriger (9). Idioter (10).

De lucht was blauw, wat anders (11).

De herfst was erin geslopen, geniepig (12). Bedekte de bomen met kleine gele spikkels (13). Het was inmiddels september geworden (14). En als hij op zaterdag was ontslagen<sup>74</sup>, moest het vandaag dinsdag zijn (15). De datum was hij gedurende de laatste paar dagen uit het oog verloren (16).

Neuendorf bezat sinds kort een eigen afrit - “sinds kort” betekende voor Alexander nog steeds: na de val van de Muur (17). Je kwam meteen uit op de Thälmannstrasse (heette nog steeds zo) (18). De straat was strak geasfalteerd, rode fietspaden aan beide kanten (19). Net gerenoveerde huizen, geïsoleerd volgens een of andere EU-norm (20). Nieuwbouwhuizen die er uitzagen als zwembaden: stadsvilla’s noemden ze dat (21).

Maar je hoefde maar een keer links af te slaan en een paar honderd meter de bochtige Steinweg te volgen, dan nog een keer links – hier leek de tijd stil te

---

<sup>71</sup> Attributsatz

<sup>72</sup> Adverbialsatz: Final

<sup>73</sup> Objektsatz

<sup>74</sup> Adverbialsatz: Konditional

staan: een smalle straat met lindebomen (22). Stoepen geplaveid met kinderkopjes, vol hobbels van wortels (23). Vermolmde hekken en vuurwantsen (24). Diep in de tuinen, achter 't hoge gras, de dode ramen van de villa's over wiens heroverdracht in verre advocatenkantoren werd geruzied (25).

Een van de weinige huizen hier die nog bewoond waren: Am Fuchsbau zeven (26). Mos op het dak, scheuren in de voorgevel (27). De takken van de vlierboom raakten de veranda al aan (28). En de appelboom die Kurt altijd eigenhandig snoeide<sup>75</sup> groeide schots en scheef omhoog, een grote warboel (29).

Het "eten op wielmpjes" stond al in de ISO-verpakking op een pilaar van het hek (30). Dinsdag, zag hij op de verpakking bevestigd (31). Alexander pakte de verpakking en ging naar binnen (32).

Hoewel hij een sleutel had<sup>76</sup>, belde hij aan (33). Testen of Kurt open deed<sup>77</sup> – zinloos (34). Hij wist toch al dat Kurt *niet* open zou doen<sup>78</sup> (35). Maar op dat moment hoorde hij het vertrouwde piepen van de gangdeur, en toen hij door het raampje keek<sup>79</sup> verscheen Kurt – als een geest – in het schemerdonker van de hal (36).

- Doe open, riep Alexander (37).

Kurt kwam dichterbij, staarde (38).

- Doe open (39)!

Maar Kurt verroerde geen vin (40).

Alexander maakte de deur open, omhelsde zijn vader, hoewel hij die omarming al een hele tijd onaangenaam vond<sup>80</sup> (41). Kurt rook (42). Het was de geur van ouderdom (43). Het zat diep in zijn cellen (44). Kurt rook ook gewassen en getandenpoetst (45).

- Herken je me, vroeg Alexander (46).

- Ja, zei Kurt (47).

Zijn mond was besmeurd met pruimenmoes, de ochtenddienst had weer eens haast gehad (48). Zijn gebreide vest was scheef dichtgeknoopt, hij droeg maar één pantoffel (49).

---

<sup>75</sup> Attributsatz

<sup>76</sup> Adverbialsatz: Konzessiv

<sup>77</sup> Objektsatz

<sup>78</sup> Objektsatz

<sup>79</sup> Adverbialsatz: Temporal

<sup>80</sup> Adverbialsatz: Konzessiv

# Beilage 20: Rhetorische Figuren

---

Phonologische Stilmittel

Semantische Stilmittel

Syntaktische Stilmittel

Rijnaarts, Josephine: *In tijden van afnemend licht*

2001

Twee dagen had hij voor dood op zijn buffelleren bank gelegen (1). Toen stond hij op, douchte uitgebreid om ook het laatste ziekenhuisluchtje van zich af te wassen en reed naar Neuendorf (2).

Zoals altijd nam hij de A115 (3). Hij keek om zich heen (4).

Onderzoekend<sup>81</sup>, om te zien of de wereld was veranderd (5). En...was dat zo (6)?

De auto's leken schoner (7). Schon<sup>82</sup>er (8)? Bonter, leek het wel (9). Gekker

(10).<sup>82</sup>

De hemel was blauw, uiteraard<sup>83</sup> (11).

De herfst was stiekem aan komen sluipen<sup>84</sup> en bespikkelde<sup>85</sup> de bomen met gele merktekens (12). Het was inmiddels september (13). En als hij zaterdag was ontslagen, moest het vandaag dinsdag zijn (14). De datum was hij de afgelopen dagen kwijtgeraakt (15).

Neuendorf had tegenwoordig een eigen afrit<sup>86</sup> – 'tegenwoordig'

betekende voor Alexander nog altijd: sinds de val van de Muur (16). Je kwam nu meteen op de Thälmannstrasse (die nog altijd zo heette)<sup>87</sup> (17). De straat was glad geasfalteerd, een rode streep aan weerszijden markeerde het fietspad (18). Pasgerenoveerde huizen, geïsoleerd volgens de een of andere Europese norm (19). Nieuw gebouwde huizen, die op overdekte zwembaden leken en stadsvilla's werden genoemd (20).

---

<sup>81</sup> Prolepsis

<sup>82</sup> Kurze Sätze

<sup>83</sup> Epiphraze

<sup>84</sup> Personifikation

<sup>85</sup> Personifikation

<sup>86</sup> Personifikation

<sup>87</sup> Parenthese



Toch hoefde je maar één keer links af te slaan en een paar honderd meter de bochtige Steinweg te volgen, daarna weer links... en de tijd leek stil te staan: een **smalle straat**<sup>88</sup> met linden (21). Stoepen met **kinderkopjes, hobbelig door wortels**<sup>89</sup> (22). Vermolmde hekken en vuurwantsen (23). **Achter hoog gras, een eind de tuinen in, de**<sup>90</sup> **dode ramen**<sup>91</sup> van villa's die op advocatenkantoren ver weg de inzet vormden van een strijd om teruggave aan de oorspronkelijke eigenaars (24).

Een van de weinige nog bewoonde huizen hier was am Fuchsbau nummer 7 (25).

**Mos op het dak** (26). **Scheuren in de gevel**<sup>92</sup> (27). De **vlierstruiken** kwamen al tot de **veranda**<sup>93</sup> (28). En de takken van de appelboom, die Kurt altijd eigenhandig had gesnoeid, **schoten schots en scheef**<sup>94</sup> omhoog – **een warboel**<sup>95</sup> (29).

De maaltijd van tafeltje-dek-je stond al in de isolerende verpakking op een hekpaal (30). Inderdaad, dinsdag, volgens de datum op de verpakking (31). Alexander pakte de maaltijd en liep de tuin in (32).

Hoewel hij een sleutel had, belde hij aan (33). Eens kijken of Kurt opendeed, ook al had dat geen zin (34). Hij wist immers dat Kurt dat niet zou doen (35). Toch hoorde hij even later het vertrouwde gepiep van de gangdeur en toen hij door het raampje keek, verscheen Kurt in het halfdonker van de vestibule, **als een geest**<sup>96</sup> (36).

‘Doe eens open’, riep Alexander (37).

Kurt kwam dichterbij en staarde wezenloos naar de deur (38).

‘Doe open!’ (39)

Kurt verroerde zich niet (40).

Alexander gebruikte de sleutel, ging naar binnen en omhelsde zijn vader, hoewel hij dat al een hele tijd onaangenaam vond (41). **Kurt stonk** (42). Het was

---

<sup>88</sup> Alliteration

<sup>89</sup> Assonanz

<sup>90</sup> Asyndeton

<sup>91</sup> Personifikation

<sup>92</sup> Asyndeton/Parallelismus

<sup>93</sup> Alliteration

<sup>94</sup> Alliteration

<sup>95</sup> Epiphraze

<sup>96</sup> Simile

de geur van ouderdom, die diep in zijn cellen zat (43). Kurt stonk<sup>97</sup> ook nog gewassen en met gepoetste tanden (44).

‘Weet je wie ik ben?’ vroeg Alexander (45).

‘Ja’, zei Kurt (46).

Om zijn mond zat pruimenmoes, de ochtendploeg had weer eens haast gehad (47). Zijn vest was scheef geknoopt, hij had maar één pantoffel aan<sup>98</sup> (48).

## Meine Übersetzung von *In Zeiten des abnehmenden Lichts*

### 2001

Twee dagen lang had hij als een lijk<sup>99</sup> op zijn buffelleren bank gelegen (1). Toen stond hij op, douchte uitgebreid om ook het laatste deeltje ziekenhuislucht van zich af te spoelen, en reed naar Neuendorf (2).

Hij reed over de A115, zoals altijd<sup>100</sup> (3). Keek<sup>101</sup> de wijde wereld<sup>102</sup> in (4). Vroeg zich af<sup>103</sup> of die was veranderd (5). En – was ze dat (6)?

De auto’s leken hem schoner (7). Schoner (8)? Eerder kleuriger (9). Idioter<sup>104</sup> (10).

De lucht was blauw, wat anders<sup>105</sup> (11).

De herfst was erin<sup>106</sup> geslopen, geniepig<sup>107</sup> (12). Bedekte<sup>108,109</sup> de bomen met kleine gele spikkels (13). Het was inmiddels september geworden (14). En als hij op zaterdag was ontslagen, moest het vandaag dinsdag zijn (15). De datum was hij gedurende de laatste paar dagen uit het oog verloren (16).

Neuendorf bezat<sup>110</sup> sinds kort een eigen afrit - “sinds kort” betekende voor Alexander nog steeds: na de val van de Muur (17). Je kwam meteen uit op

---

<sup>97</sup> Anapher

<sup>98</sup> Asyndeton

<sup>99</sup> Simile

<sup>100</sup> Epiphraze

<sup>101</sup> Ellipse

<sup>102</sup> Alliteration

<sup>103</sup> Ellipse

<sup>104</sup> Kurze Sätze

<sup>105</sup> Epiphraze

<sup>106</sup> Personifikation

<sup>107</sup> Alliteration

<sup>108</sup> Personifikation

<sup>109</sup> Ellipse

<sup>110</sup> Personifikation

de Thälmannstrasse (heette nog steeds zo)<sup>111</sup> (18). De straat was strak geasfalteerd, rode fietspaden aan beide kanten<sup>112</sup> (19). Net gerenoveerde huizen, geïsoleerd volgens een of andere EU-norm (20). Nieuwbouwhuizen die er uitzagen als zwembaden<sup>113</sup>: stadsvilla's noemden ze dat (21).

Maar je hoefde maar een keer links af te slaan en een paar honderd meter de bochtige Steinweg te volgen, dan nog een keer links – hier leek de tijd stil te staan: een smalle straat<sup>114</sup> met lindebomen (22). Stoepen geplaveid met kinderkopjes, vol hobbels van wortels<sup>115</sup> (23). Vermolmde hekken en vuurwantsen (24). Diep in de tuinen, achter 't hoge gras, de<sup>116</sup> dode ramen<sup>117</sup> van de villa's over wiens heroverdracht in verre advocatenkantoren werd geruzied (25).

Een van de weinige huizen hier die nog bewoond waren: Am Fuchsbau zeven (26). Mos op het dak, scheuren in de voorgevel<sup>118</sup> (27). De takken van de vlierboom raakten<sup>119</sup> de veranda<sup>120</sup> al aan (28). En de appelboom die Kurt altijd eigenhandig snoeide groeide schots en scheef<sup>121</sup> omhoog, een grote warboel<sup>122</sup> (29).

Het “eten op wieltjes” stond al in de ISO-verpakking op een pilaar van het hek (30). Dinsdag, zag hij op de verpakking bevestigd (31). Alexander pakte de verpakking en ging naar binnen (32).

Hoewel hij een sleutel had, belde hij aan (33). Testen of Kurt open deed – zinloos<sup>123</sup> (34). Hij wist toch al dat Kurt *niet* open zou doen (35). Maar op dat moment hoorde hij het vertrouwde piepen van de gangdeur, en toen hij door het raampje keek verscheen Kurt – als een geest<sup>124</sup> – in het schemerdonker van de hal (36).

---

<sup>111</sup> Parenthese

<sup>112</sup> Ellipse

<sup>113</sup> Simile

<sup>114</sup> Alliteration

<sup>115</sup> Assonanz

<sup>116</sup> Asyndeton

<sup>117</sup> Personifikation

<sup>118</sup> Asyndeton/Parallelismus

<sup>119</sup> Personifikation

<sup>120</sup> Alliteration

<sup>121</sup> Alliteration

<sup>122</sup> Epiphraze

<sup>123</sup> Epiphraze

<sup>124</sup> Simile

- Doe open, riep Alexander (37).

Kurt kwam dichterbij, staarde (38).

- Doe open (39)!

Maar Kurt verroerde geen vin (40).

Alexander maakte de deur open, omhelsde zijn vader<sup>125</sup>, hoewel hij die omarming al een hele tijd onaangenaam vond (41). Kurt rook (42). Het was de geur van ouderdom (43). Het zat diep in zijn cellen (44). Kurt rook<sup>126</sup> ook gewassen en getandenpoetst (45).

- Herken je me, vroeg Alexander (46).

- Ja, zei Kurt (47).

Zijn mond was besmeurd met pruimenmoes, de ochtenddienst had weer eens haast gehad (48). Zijn gebreide vest was scheef dichtgeknoopt, hij droeg maar één pantoffel (49).<sup>127</sup>

---

<sup>125</sup> Asyndeton

<sup>126</sup> Anapher

<sup>127</sup> Asyndeton